27. Jahrgang. Mittwoch, 7. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15019. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem hiesigen Magistrat auf dessen Glückwünsche zum Jahreswechsel folgende Antwort zukommen lassen: „Durch die Adresse, welche der Magistrat aus Anlaß des Jahreswechsels an mich gerichtet hat, bin ich wiederum hoch erfreut worden. Ihre Glückwünsche zum neuen Jahre, welche mir an diesem Zeitabschnitt zum Bedürfniß geworden sind, haben darin einen warmen Ausdruck gefunden; ich fühle mich gedrungen, sie mit dem aufrichtigsten Danke zu erwidern. Mit ungetrübtem Blick schaue ich in das vergangene Jahr zurück, das sich in meinem Hause und für das gesammte Land als ein gesegnetes erwiesen hat. Wie ich des Allmächtigen Gnade preise, welche die Kaiserin, meine Gemahlin, mit neuer Stärke zu fernerem Wirken ausrüstet, so erkenne ich dankerfüllt an mir selbst das Walten der göttlichen Vorsehung, welche mich an meinem Lebensabend durch Erhaltung meiner Kräfte zu pflichttreuer Ausübung des fürstlichen Berufes befähigt. Wenn ich darin selbst Anstrengungen und Beschwerden nicht schene, so finde ich außer der eigenen Befriedigung, welche jede ernste Arbeit im Vollbringen gewährt, Ermuthigung dazu in dem Bewußtsein, daß sie der Förderung nationaler Wohlfahrt gewidmet sind und durch treue Liebe meines Volkes reich vergolten werden. Getragen von solchem Vertrauen gereicht es mir zur besonderen Freude, daß meine Bemühungen um die Befestigung des Friedens durch die persönliche Begegnung mit den beiden Herrschern unserer großen Nachbaarstaaten von glücklichem Erfolge begleitet gewesen sind. In der Bürgschaft des äußeren Friedens liegt zugleich die Gewähr für eine segensreiche Entwickelung der inneren Verhältnisse. Bei der Lösung dieser zwar umfassenden, aber auch dankbaren Aufgabe wird der Magistrat in der Fürsorge für die zunehmenden Erfordernisse der Reichshauptstadt nicht zurückbleiben. Ich werde sein Bestreben, das gemeinsame Interesse der Mitbürger zu fördern und mit bessernder Hand für das vielgestaltete Gemeinwesen Berlins neue durchgreifende Einrichtungen zu treffen, stets mit dem lebhaftesten Antheil begleiten. Wilhelm."

— Dem Geheimrath Beseler ist zu seinem heutigen fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum vom Kaiser der Stern des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse verliehen worden; derselbe wurde überbracht durch den Ministerialdirector Greiff. Persönlich erschienen zur Beglückwünschung der Justizminister Friedberg, Graf Lippe Namens des Herrenhauses mit einer Adresse, der gesammte Senat der Universität, eine Deputation der juristischen Facultät und eine große Anzahl hiesiger wissenschaftlicher Notabilitäten. Die Universität Heidelberg übersandte ein erneutes Doctor-Diplom durch Professor Giercke.

— Graf Hatzfeld tritt heute einen vierzehntägigen Urlaub an.

Berlin, 6. Januar. Die „Nordd. Allg. Z." polemisirt gegen die englische „Times" und beschuldigt die englische Presse, Unfrieden mit Deutschland zu säen; sie ertheilt dabei der „Nationalzeitung" einen unmotivirten Seitenhieb, weil sie sich darüber ärgert, daß die „Times" aus Auslassungen der „Nationalzeitung" Schlüsse auf die Meinung des hiesigen Auswärtigen Amtes gezogen.

— Der „Reichsbote" bringt wieder mehrere Sensationsnachrichten. So sagt er, eine baldige Begegnung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Ferry und dem Fürsten Bismarck bei Gelegenheit des Letzteren Reise würde von wohl informirten Personen für wahrscheinlich gehalten. Trotz anderweitiger Dementis werde sich Fürst Bismarck durch die französische Schweiz nach der Mittelmeerküste begeben und auf irgend einer Grenzstation mit Ferry zusammentreffen. Es würde dies schon geschehen sein, wenn nicht Graf Hatzfeld plötzlich erkrankt wäre. — Ferner: In hohen vaticanischen Kreisen wünsche man lebhafter als je die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Preußen und hoffe, daß die Vacanz des Limburger Bischofsstuhles dazu einen günstigen Anknüpfungspunkt bieten werde.

— Wie dem „Hamb. Corr." von hier berichtet wird, hat die längst erwartete Auseinandersetzung im C.C.C. (conservativen Centralcomité) am 3. Januar stattgefunden und ist dieses als aufgelöst zu betrachten. Mehrere conservative Vereine waren schon seit lange nicht mit demselben zufrieden und warfen ihm Eitelkeit und Schulmeisterei vor. Bei einer Versammlung von Vertrauensmännern, welche die Steuerorganisation berathen sollten, kam es zum Bruch. Dem Abg. Professor Wagner wurde u. A. Undankbarkeit vorgeworfen. Da der Vorsitzende, Professor Brecher, nicht seinen Willen durchsetzen konnte, legte er die Klingel nieder und entfernte sich.

— Wie der „Vossischen Zeitung" aus Altona berichtet wird, machte der Vorstand der dortigen Schuhmacherbörse folgende Mittheilung: „Kriegsminister v. Bronsart hat einer vom Centralverband deutscher Schuhmacher ihm mündlich gemachten Vorstellung nachgegeben, die schädliche Concurrenz der Zuchthausarbeit dadurch einzuschränken, daß die Militär-Schuhmacherwerkstätten aufgehoben und die Arbeit für das Militär in den Zuchthäusern angefertigt werde. Der Zuschneider der Schuhmacher des Lehrbataillons in Potsdam ist in Folge dessen zum Vorsteher einer im Zuchthause zu Magdeburg zu etablirenden Werkstatt für die Bedürfnisse des Bataillons ernannt worden. Falls sich die Einrichtung bewährt, soll mit der Einführung derselben weiter vorgegangen werden. Ein an den Vorstand der Schuhmacherbörse ergangenes Circular forderte außerdem eine Erklärung darüber, in welchem Maße die Innungsmeister im Falle eines Krieges Lieferungen, für das Militär bestimmt, zu übernehmen in der Lage seien. Das Vorgehen des Kriegsministers wird allgemein aufs freudigste begrüßt."

— Der „Fr. Ztg." wird aus London der Concurs der Firma F. und J. Badert, Saatenhandlung und Oelfabrik in Rotherhite, gemeldet. Die Passiva betragen 400 000 Lstr. und sind theilweise durch Vorräthe gedeckt.

— Aus London wird der „Köln. Ztg." telegraphirt: „Ich erfahre durch Anfragen an maßgebendster Stelle, daß die Nachricht von dem Erlaß eines neuen Befehls zur Mobilmachung des Canalgeschwaders falsch ist, denn die Admiralität hat seit Sonnabend 2 Uhr keinerlei Befehle mehr ausgegeben. Ueberhaupt war die Anwesenheit des Geschwaders in England nur zufällig, und zwar deshalb, weil das Amt des Herzogs von Edinburg abläuft, der den Matrosen die besondere Vergünstigung, Weihnachten in England zuzubringen, verschafft hat. Der Urlaub der Matrosen lief gestern ab und der betreffende Einberufungsbefehl erhielt nur dadurch eine scheinbare Bedeutung, daß gleichzeitig ein Cabinetsrath stattfand. Die Aufbauschung des ganzen Vorganges ist ein einfaches Börsenmanöver. Gleichfalls falsch ist die Mittheilung der „Daily News", daß der französische Ministerpräsident Ferry nach Berlin finanzielle Gegenvorschläge gesandt habe, denn Ferry hat bis jetzt keinen Entschluß gefaßt.

Hamburg, 6. Januar. Hier fand heute die Constituirung der transatlantischen Handelsgesellschaft vorm. Hermann Petersen u. Co. mit einem Actienkapital von 2 400 000 Mk. in Actien à 5000 Mk. statt, von denen zunächst die Hälfte emittirt werden soll.

Wien, 6. Januar. Der Präsident des obersten Rechnungshofes, Fürst Adolf Auersperg, ist auf seiner Besitzung Goldegg in Folge Herzschlages plötzlich gestorben.

Wien, 6. Januar. Auf dem Auswärtigen Amte wird jedwede Verstimmung zwischen Deutschland und Italien in Abrede gestellt, die Angabe von de Launay's oder Mancini's Rücktritt sei lediglich ein Gerücht.

Basel, 6. Januar. Die „Baseler Nachrichten" melden, daß der Bundesrath den schweizerischen Gesandten in Berlin beauftragte, mit dem italienischen Botschafter gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß Genua als Ausgangspunkt für die deutsche Dampferlinie gewählt werde.

London, 6. Januar. Der hiesige Bischof ist heute plötzlich gestorben.

Paris, 6. Januar. Der „Nationalztg." wird telegraphirt: Der „Evènement" veröffentlicht angebliche Aeußerungen des bisherigen Kriegsministers, des Generals Campenon, über die Politik Jules Ferrys, nach welchen der erstere durchaus den Standpunkt des bekannten Chauvinisten Deroulèdes einnimmt.

Der Wiederbeginn der Reichstagssession.

Morgen wird der Reichstag seine Berathungen wieder aufnehmen, und es steht dann zu erwarten, daß aus dem Schooße der „freien wirthschaftlichen Vereinigung" heraus eine Reihe von Anträgen an das Haus gelangen werden, welche eine weitere Erhöhung der Getreidezölle und im Zusammenhange damit auch von Industriezöllen in Aussicht nehmen.

Was die Erhöhung der Getreidezölle betrifft, so scheint man sich in liberalen Kreisen vielfach noch der Zuversicht hinzugeben, daß der bezügliche Antrag auf formelle oder sachliche Hindernisse stoßen werde. Zunächst wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag vom 12. Juli 1883 die Verpflichtung enthält, den Roggenzoll nicht über den jetzigen Betrag von 1 Mk. zu erhöhen. Diese Auffassung ist nicht zutreffend. In dem Schlußprotokoll zu dem in Rede stehenden Vertrage ist ausdrücklich constatirt, „daß die Bindung des deutschen Zolles für Roggen nur für solchen Roggen zugestanden ist, welcher nachweislich in Spanien producirt worden ist." Bei der Berathung des Vertrages im Reichstage ist ohne Widerspruch seitens der Regierung von dem Abg. Dr. Frege diese Bestimmung dahin ausgelegt worden, daß dieselbe nur für spanischen Roggen für Saatgetreide gelte, und daß im Falle einer Erhöhung der Getreidezölle kein anderer Staat das Recht habe, sich auf diese Stipulation zu berufen. Es bedarf also in dem vorgesehenen Fall nur der Anordnung, daß nur der durch Ursprungszeugnisse als spanisches Product nachgewiesene Roggen zu dem bisherigen Zollsatze von 1 Mark zuzulassen sei.

Wichtiger schon erscheint eine Bemerkung, welche der Staatssecretär im Reichsschatzamt, Herr v. Burchard, in der Sitzung des Reichstags vom 28. November v. J. gemacht hat, indem er bedauerte, daß die Behauptung, die Getreidezölle vertheuerten das Brod, mit großem Erfolg als Agitationsmittel benutzt worden sei. Der Staatssecretär sagte:

„Es wird deshalb nach meiner persönlichen Ansicht vielleicht zu erwägen sein, ob es sich nicht empfiehlt, eine etwaige Erhöhung der Grtreidezölle nicht auch auf Roggen zu erstrecken. Nicht etwa, als ob ich glaubte an eine Erhöhung der Brodpreise in Folge einer etwaigen Erhöhung der Getreidepreise (an die Erhöhung der Getreidepreise glaubt also auch Staatssecretär v. Burchard); aber ich glaube, es wird Werth darauf zu legen sein, daß man dieses Agitationsmittel den Herren vollständig nimmt. Ich sage das nur als meine persönliche Ansicht und bitte es lediglich so aufzufassen."

Welche Bewandtniß es mit der „persönlichen Ansicht des Staatssecretärs im Reichsschatzamt hat, dafür liegt kein Zeugniß vor. Wenn aber diejenigen Kreise der Bevölkerung, welche von einer Vertheuerung des Brodes im Falle der Zollerhöhung auf 3 bis 5 Mk. am allerschwersten betroffen würden — daß eine solche Erhöhung einer Arbeiterfamilie eine jährliche Extrasteuer von 60—70 Mk. auferlegen würde, ist zweifellos —, der angekündigten Zollerhöhung gegenüber sich passiv verhalten, so wird die Regierung schwerlich in der Lage sein, dem Verlangen der Majorität des Reichstags, zu der in diesem Falle auch ein großer Theil der Nationalliberalen gehört, „der nothleidenden Landwirthschaft zu Hilfe zu kommen", ernstlichen Widerstand zu leisten. Ob auch die Verdreifachung der Holzzölle wieder in Vorschlag gebracht wird, ist zuverlässig noch nicht bekannt; aber „Gelegenheit macht Diebe!" und wir haben gestern (s. P. Uebers.) des näheren ausgeführt, daß wir dies keineswegs für unwahrscheinlich halten.

Bezüglich einer weiteren Erhöhung der industriellen Schutzzölle scheint in den Reihen der schutzzöllnerischen Coalition noch einiges Schwanken vorzuherrschen. Vor einigen Tagen gestand selbst die reichsparteiliche „Post" ein, „es wäre verkehrt, zu verkennen, daß einer verschärften Schutzzollpolitik sehr enge Schranken gezogen sind. Abgesehen von den Interessen der Consumenten, welche doch gleichfalls berücksichtigt sein wollen (das Geständniß, daß die Schutzzölle von den Consumenten getragen werden, ist werthvoll), liegt die Gefahr nahe, Retorsionsmaßregeln hervorzurufen, durch welche an dem auswärtigen Absatz wieder verloren geht, was nach Innen gewonnen wird. Sodann gebietet die ungeheure Verschiedenheit des Erwerbslebens in den verschiedenen Theilen Deutschlands entschieden Vorsicht, wenn anders nicht die Interessen der einen Production andern gleichwerthigen geopfert werden sollen."

Voraussichtlich werden diese Mahnungen zur Vorsicht bezüglich der industriellen Schutzzölle bei der Majorität des Reichstags angesichts der steigenden Unzufriedenheit mit den Erfolgen der bisherigen Zollpolitik ebenso wenig verfangen, wie der Rath des Staatssecretärs v. Burchard, mit Rücksicht auf die bösen Liberalen den Roggenzoll nicht zu erhöhen. Wollte die Majorität diese Bedenken als gerechtfertigt anerkennen, so müßte sie sich nicht nur weiterer Zollerhöhungen enthalten, sondern auch die auf dem Tarif von 1879 beruhenden Zölle wieder aufheben.

Die Majorität hat damals die Consumenten nicht berücksichtigt; sie hat die Warnung vor Retorsionsmaßregeln des Auslandes in den Wind geschlagen und ohne Rückficht auf die Verschiedenheit des Erwerbslebens in den verschiedenen Theilen Deutschlands die eine Production der anderen geopfert. Nachdem die schutzzöllnerische Majorität des Reichstags in Folge der letzten Neuwahlen wieder hergestellt ist, wird sie entweder auf dem im Jahre 1879 betretenen Wege weitergehen oder — das Fiasko der Schutzzollpolitik eingestehen müssen.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Vor einigen Monaten wurde bekannt, daß das hiesige Polizeipräsidium Gutachten der Gewerbedeputation über die Anträge der hiesigen „Bäcker-Innung" und der „Barbier- und Friseur-Innung" eingefordert habe, die dahin gingen, daß ihnen die im § 100 e der Innungsnovelle vorgesehenen Befugnisse hinsichtlich des Lehrlingswesens eingeräumt würden. Gegen diese Anträge sprach vor Allem, daß diese Innungen die Voraussetzung, an welche das Gesetz die Ertheilung dieser Vollmachten knüpft, nicht erfüllt haben, d. h. daß von einer Bewährung dieser Innungen auf dem Gebiet des Lehrlingswesens nicht wohl die Rede sein kann. Ueberdies bestehen neben den genannten Innungen noch zweite Bäcker- und Barbier-Innungen, welche beide sich auf Grund des Gesetzes constituirt haben.

5

Frost in Blüthen.

Roman von H. Palmé-Paysen.

Elfriede zuckte die Achseln und überflog mit ihren Blicken die Toilette ihrer Freundin, an der alles so peinlich accurat wie an einer Zeichnung geordnet war, als spüre sie Lust, zu der früheren Bemerkung gleich ein neues Prädicat hinzuzufügen. Dann aber wechselten ihre Gedanken; sie rückte einen Stuhl an Stefanie heran, setzte sich und die Hand der Blondine ergreifend, sagte sie freundlich und warm:

„Ich danke Dir, Stefanie."

„Dank? Wofür das?"

„Für Deine Aufrichtigkeit; Du glaubst nicht, wie das wohl thut, einmal so recht die Wahrheit zu hören über seine Fehler und Schwächen, und wie langweilig es dagegen ist, immer nur Lobeserhebungen zu hören. Daß ich hübsch bin, klug, fleißig — und Gott weiß was, sieh, das höre ich den ganzen Tag im Hause und seit kurzem auch in der Schule, einen Tadel, wie Du ihn mir eben ertheilt, niemals, und ich kann doch", fügte sie mit Naivität hinzu, „unmöglich fehlerlos sein!"

„Aber Du sprachst mir doch von einem Lehrer, der immer etwas an Dir auszusetzen habe?"

„Ah, den vergaß ich."

„Der muß es denn doch recht gut mit Dir meinen."

„Wer weiß, ob er es wirklich aus guter Meinung thut", bemerkte Elfriede ein wenig spöttisch.

„Warum das nicht?"

„Ich mag ihn nicht, das weiß er vielleicht."

„So sucht er sich an Dir zu rächen?"

„Nein, nein", protestirte sie eifrig, „so kleinlich ist er nicht, er ist gerecht. Aber er gönnt mir nicht das kleinste Lob. Da wollte neulich der Director veranlassen, daß mein Aufsatz der Klasse vorgelesen würde. Es geschah indessen nicht. O, ich merkte wohl, wie Herr Ekkehart es verhinderte. Er flüsterte mit dem Director in der Pause, und hernach erhielt ich für meine Arbeit nichts anderes, als ein gutes schriftliches Prädicat, keine öffentliche Anerkennung, die mir natürlich viel mehr Freude gemacht hätte."

„Aber Du legst ja keinen Werth darauf."

„Für eine außergewöhnliche doch," entgegnete Elfriede, im Bewußtsein ihres Widerspruchs erröthend. Einer gänzlichen Unempfindlichkeit dagegen durfte sie sich doch wohl nicht rühmen.

„Ist dieser Herr Ekkehart beliebt? Für seinen Vorgänger hat die ganze Schule, auch ich, geschwärmt."

Elfriede lachte belustigt.

„Keine schwärmt für ihn, man fürchtet ihn nur."

„Du auch?"

„Nein, dazu ist er mir zu — komisch."

„Was ist denn komisch an ihm?"

„Seine Marionettenbewegungen." Elfriede ahmte lachend einige Gesten nach.

„Pst — Elfriede, wir werden beobachtet."

„Das ist Papa, ach, der lacht mit darüber."

„Aber der andere Herr dort?"

„Ein Herr, wo?"

Elfriede sah am Hause in die Höhe, dann fiel ihr Blick auf das geöffnete Parterrefenster und somit auf Ekkeharts Gestalt, die den Rahmen desselben ausfüllte. Sie erglühte dunkelroth. Hatte er gehört und verstanden, was sie geredet? Die Entfernung vom Baumplatz zum Hause war nicht groß, dennoch blieb es fraglich, ob man von dort der Unterhaltung hatte folgen können. Elfriede glaubte es nicht. Sie war ins Haus geeilt zu ihrem Vater, dessen Stimme von oben herab einen fröhlichen „Guten Tag" in den Garten gerufen.

Wenige Augenblicke noch, und Santof stand Ekkehart gegenüber, nicht ahnend, daß dessen Wille und Entschluß, den ihm angebotenen Unterricht zu übernehmen, plötzlich im Kampf mit seinen Empfindungen rang. Kein Wort war ihm von der Unterhaltung der jungen Mädchen entgangen. Vergeblich hatte er anfangs durch Hüsteln, Räuspern und absichtliches Geräusch seine Anwesenheit zu verrathen gesucht, sich zuletzt, als seine Person in dieselbe hineingezogen wurde, sichtbarlich ans Fenster gestellt. Und diesem Mädchen, das ihn nicht leiden, ihn nicht respectiren, ihn nur „komisch" finden konnte, sollte er Unterricht geben, sollte er täglich in die spöttischen Augen sehen mit dem Bewußtsein, bald darauf ihr und dem Vater ein Gegenstand des Gelächters zu sein! Es erschien ihm unmöglich. Noch war er ja nicht gebunden, konnte noch im letzten Augenblick ablehnen und wollte dies auch. Aber da tauchte vor seinem inneren Auge ein theures, altes Gesicht auf und gab seinem Handeln die Richtung. Doch klang seine Stimme rauh und trocken, als er sagte: „Ich bin gekommen, Herr Amtmann, Ihnen mitzutheilen, daß ich mich bereit erkläre, Ihrer Tochter den gewünschten Unterricht zu geben."

Es hätte Santof die ersichtlich nervöse Erregung des Redenden auffallen müssen, wäre er nicht zerstreut und eilig gewesen. Die Ausfahrt lag ihm im Sinn, vielleicht auch jene schöne Mädchengestalt, die langsam den Weg des Gartens daher kam, zu der sein Auge, an dem Sprechenden vorbei, wieder und wieder hinüberschweifte. Er suchte deshalb die Angelegenheit möglichst schnell zu erledigen und fand die Umständlichkeit und Gründlichkeit, womit Ekkehart jede selbst unliebsame Aufgabe zu behandeln pflegte, durchaus unnöthig und unbequem. Zuletzt sagte dieser stockend und mit ersichtlichem Widerstreben: „Ich bin gezwungen, Herr Amtmann, zukünftig das — das Honorar für meine Privatstunden zu erhöhen, ich bemerke dies, weil ich nicht weiß, ob Sie trotz alledem auf meinen Unterricht reflectiren."

Dem Amtmann lag Genauigkeit in Geldsachen oder Geiz gänzlich fern, sonderlich wenn es sich um Dinge für seine Tochter handelte, ebenfalls aber auch Delicatesse und Feinfühligkeit, Eigenschaften, die an Ekkehart einen Hauptcharakterzug bildeten.

„Ich bitte Sie", sprach Santof gutmüthig, aber ungeschickt, „reden wir nicht weiter davon. Die Zeiten sind theuer, jeder Kaufmann erhöht den Preis seiner Waare. Ihnen ist die Zeit eine solche und" — flüchtig die einfachen Kleider und Ekkeharts überwachtes, blasses Antlitz streifend, fügte er unbedacht hinzu:

„Wünschen Sie vielleicht das Honorar pränumerando ausbezahlt?"

„Ich bin gewohnt, mich erst nach geschehener Leistung entschädigen zu lassen", erwiderte Ekkehart, den dieser Blick furchtbar verletzte. Seine Brust athmete schwer und in der Betonung seiner Worte lag die ganze mühsam zurückgehaltene Gereiztheit. Dem Amtmann entging auch dies, er blickte bereits wieder hinaus, denn eben jetzt bog Stefanie vom Weg ab, um ins Haus zu gehen. Dies bewog ihn, die Unterredung mit einigen Entschuldigungen und der Bemerkung abzubrechen, daß er zur weiteren Besprechung Elfriedens Erzieherin und diese selbst herbeirufen werde.

Draußen traf er mit Stefanie zusammen. Sie stand im geräumigen, mit einigen Statuen und Bildern geschmückten Hausflur, versunken im Anblick eines eben jetzt von der Sonne beleuchteten Gemäldes. Hut und Mantille hingen ihr am Arm, mit der Rechten beschattete sie die Augen. Santof mußte seinen Gruß wiederholen, nahe an sie herantreten, ehe sie ihn bemerken wollte.

„Kleine Schwärmerin", lächelte er, „vergessen Sie über die Kunst ganz die Gegenwart?"

Stefanie wandte sich dem Redenden zu. „Jetzt unmöglich mehr", entgegnete sie artig. Sie ließ es geschehen, daß Santof, dem sie ihre Hand zum Gruß geboten, diese noch in der seinigen behielt. Dem fünfundvierzigjährigen Manne, dem Freunde ihres Vaters, unter dessen Augen sie aufgewachsen, der sie bis vor Kurzem noch mit dem „Du" angeredet, durfte sie wohl solche Vertraulichkeit gestatten.

„Nun, wie stehts zu Hause? Das ganze kleine Geschwistervolk wohl und munter?" fragte dieser.

„Alles fidel, das ganze Dutzend, aber ein Lärm, unsagbar! Die Pension hat mich verwöhnt, ich fühle mich ungemüthlich im Hause, und flüchte mich, um mich auszuruhen, ab und zu in das Ihrige, Onkel Santof."

„Immer noch nicht genug, Stefanie, Sie kommen uns viel zu selten."

„Wirklich?" Sie blickte ihn mit ihren hübschen blauen Augen ungläubig fragend an.

„Sie dürfen nicht daran zweifeln, wenn ich Ihnen sage, daß ich — daß wir", verbesserte er sich, „daß wir Sie am liebsten ganz hier behielten."

Stefanie erröthete und zog sanft ihre Hand aus der seinen, um sich Hut und Mantille umzu-

Würde nun je einer dieser Doppelinnungen das Recht ertheilt, Streitigkeiten aus Lehrlingsverhältnissen auch dann zu entscheiden, wenn einer der streitenden Theile keiner Innung oder den nicht privilegirten Innungen angehört, und auch für diese verbindliche Vorschriften über das Lehrlingswesen zu erlassen, so würden die Angehörigen der beiden nichtprivilegirten Innungen in diesen Dingen unter die Autorität der beiden privilegirten gestellt sein. Diese Anträge haben demnach keinen Erfolg gehabt, dagegen sind jetzt dem seit 1882 neu constituirten Innungsbund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister die in Rede stehenden Vorrechte ertheilt worden. Wenn man überhaupt jetzt schon von den Vollmachten des § 100e Gebrauch machen wollte, so war die Bevorzugung dieser Innung, welche jährlich 500 Mk. für eine Fachschule verwendet hat, am ersten gerechtfertigt.

Daß der dieser Innung angehörenden Meistern nicht das ausschließliche Recht des Lehrlingshaltens auf Grund des Ackermannschen Gesetzes ertheilt worden ist, erklärt sich sehr einfach daraus, daß die Voraussetzung für die Anwendung dieses Gesetzes nicht vorliegt. Die Verwaltungsbehörden können doch nicht daran denken, Innungen, welche nur einen Bruchtheil der ihrem Gewerbebetriebe angehörenden Meister umfassen, ein so weit gehendes Privilegium einzuräumen.

△ **Berlin**, 6. Jan. Die Besserung in dem Befinden des Staatssecretärs im Auswärtigen Amt, Grafen Hatzfeldt, schreitet zwar fort, jedoch nicht in dem Maße, um alsbald eine Fortführung seiner Geschäfte erwarten zu lassen. Der Graf wird zu seiner Erholung, sobald er reisefähig ist, sich zu seiner Familie begeben, welche sich bekanntlich auf seinem Schloß in der Nähe von Coblenz befindet.

* **Berlin**, 6. Januar. Die Nachrichten betreffs der Angelegenheit der St. Lucia-Bai gehen noch immer weit auseinander. Die „Fr. Ztg." erfährt Folgendes: „Die englische Regierung theilte der deutschen mit, daß gegen die Erwerbung der St. Lucia-Bai durch Lüderitz nichts einzuwenden sei, daß sie keinesfalls aber die Unterstellung dieser Erwerbung unter deutsches Protectorat zugeben könne. Diese steht schon unter dem Schutze Englands, welches seit 41 Jahren einen unbestrittenen Besitztitel und unbestrittene Hoheitsrechte in den dortigen Districten ausübe, weshalb die Aufhißung der deutschen Flagge dort unmöglich. — Lüderitz dagegen behauptet bekanntlich durch seinen Kaufvertrag auch alle Hoheitsrechte erlangt zu haben." Der (schon telegraphisch erwähnte) Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." dagegen beweist, daß die deutsche Regierung bemüht ist, eine gütliche Einigung mit dem britischen Cabinet zu erzielen.

⊙ Von den Arbeiterversammlungen, welche am Sonntag stattfanden, beschäftigte sich die von der Arbeiterpartei im 5. Reichstagswahlkreise nach Golles Salon, Linienstraße 30, einberufene Volksversammlung, einige hundert Theilnehmer zählend, mit der Abstimmung des Reichstages am 15. Dezember und der bekannten Tivoli-Versammlung der Herren Liebermann von Sonnenberg, Förster und Müller. Nach den Ausführungen der Referenten Kanckel und Cigarrenarbeiter Laske nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an:

„Die heute in Golles Salon tagende Volksversammlung erklärt sich gegen die von Seiten der conservativen Partei ins Leben gerufene Adressendemonstration und spricht ihr Einverständniß mit der Abstimmung der Majorität des Reichstages aus."

* Wie dem „B. C." mitgetheilt wird, ist das von der socialdemokratischen Fraction des Reichstages vorbereitete Arbeiterschutzgesetz inzwischen so weit in der Ausarbeitung vorgeschritten, daß dasselbe dem Reichstage bald nach dessen Zusammentritt vorgelegt werden kann. Der ziemlich umfangreiche Entwurf wird in verschiedenen Abschnitten den Arbeiterschutz, den Normalarbeitstag, die internationale Fabrikgesetzgebung und Arbeiterkammern behandeln.

* Zu der auffälligen Maßregel der **Ausweisung des Italieners Cirmeni** aus Berlin schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.": „Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß ähnliche Ereignisse sich öfter wiederholen. Unsere ganze Staatspraxis ist seit Jahr und Tag in die Anwendung der Drastika immer tiefer hineingekommen und ist dabei, sich auf diesem Wege immer noch zu steigern. Wir wüßten auch nicht, was dagegen zu machen wäre. Das Recht, Ausländer auszuweisen, ist für jede Regierung ein ganz unbedingtes. Sie hat nicht einmal eine Pflicht, dem Betroffenen Gründe anzugeben. Allerdings kann aber die Regierung, welcher der Ausgewiesene unterthan ist, Vorstellungen machen und um Auskunft bitten. Im vorliegendee Falle wird der italienische Botschafter kaum umhin können, Vorstellungen zu machen. Bleiben dieselben fruchtlos und wird keine befriedigende Auskunft ertheilt, so steht der italienischen Regierung das Recht der Retorsion zu, d. h. sie kann irgend einen distinguirten Deutschen aus einer italienischen Stadt ausweisen. Daß Italien zu diesem Mittel greifen wird, ist unwahrscheinlich; geschähe es dennoch, so würde es zweifellos der Ausgangspunkt für endlose Plackereien sein. Ohne Zweifel wird man im Auswärtigen Palais, wenn der italienische Botschafter dort in dieser Angelegenheit erscheint, den Anlaß wahrnehmen, um ihm Manches zu sagen, was man schon seit langer Zeit auf dem Herzen hat und wofür sich der Anlaß bisher nicht gefunden hat. Die Kritik des „Diritto", welche hier als lästig empfunden worden, können ja dem Auswärtigen Amt für eine recht beliebte Unterhaltung bilden. Somit gehört der ganze Vorgang in das Gebiet der auswärtigen Politik, und alle diejenigen, welche der Ansicht sind, daß die auswärtige Politik der Kritik entzogen sei, dürfen gar nicht darüber sprechen. Im vorliegenden Falle scheint aber die Empfindung des Mißbehagens doch stärker zu sein, als der Grundsatz, daß unsere auswärtige Politik über jeder Kritik erhaben sei."

* Wie die „Rh. u. R.-Ztg." aus Duisburg meldet, muß der nationalliberale Abgeordnete Dr. Hammacher auf dringenden Rath seines Arztes wegen hochgradiger Abgespanntheit sich von allen Geschäften fernhalten und begiebt sich daher auf etwa drei bis vier Wochen nach dem Süden.

* Wie man hört, wird demnächst die Agitation gegen die Erhöhung der Getreidezölle auch in Berlin in Gang kommen.

* Mit Ende dieses Jahres erlischt das Mandat der Mitglieder des Volkswirthschaftsraths, da dieselben nach der königlichen Verordnung vom 17. November 1880, betreffend die Errichtung eines Volkswirthschaftsrathes, nur für eine Sitzungsperiode von fünf Jahren gewählt worden sind. Es müßten also im Laufe dieses Jahres Neuwahlen erfolgen, wenn man die Körperschaft weiter erhalten will. Das letzte Mal wurde der Volkswirthschaftsrath im Januar 1884 einberufen zur Berathung der Grundzüge für das Unfallversicherungsgesetz. Schon damals waren die Mittel nicht mehr bewilligt worden, um die für einen Theil der Mitglieder bestimmten Diäten auszahlen zu können.

* Das „Grüneberger Wochenblatt" meldet folgendes Curiosum:

„Die „Nordd. Allg. Z." und nach ihr die „Deutsche Reichs- und Königl. Preuß. Staatsanz." veröffentlichen bereits den an den Reichskanzler aus Anlaß der Reichstagsitzung vom 15. Dezember zugegangenen Kundgebungen aus Grüneberg von den Nationalliberalen der Stadt. Soviel uns bekannt, ist bisher nur von einer Adresse die Rede gewesen und liegt noch bis Sonntag aus. Da muß man es in Berlin doch wohl recht eilig haben."

In dem „Neuen Görlitzer Anzeiger" wird darauf hingewiesen, daß, um die Zahl der Entrüstungskundgebungen größer erscheinen zu lassen, die Taktik beobachtet wird, daß zunächst von den conservativen oder nationalliberalen Vereinen ein Telegramm an den Reichskanzler abgeschickt wird und später die Adresse, so daß die Kundgebung doppelt zählt. So ist es z. B. in Görlitz, Bunzlau rc. gemacht worden.

* In den nächsten Tagen wird, officiöser Meldung zufolge, eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattfinden, in welcher definitive Beschlüsse über die dem Landtage zu machenden Vorlagen, sowie über den Inhalt der Thronrede gefaßt werden dürften. Trotz der mißlichen finanziellen Lage ist übrigens der Finanzminister, wie es heißt, entschlossen, gewisse Forderungen für productive wirthschaftliche Zwecke, wie diejenigen für Aufforstung von Oedländereien, die Fonds zur Gewährung von Darlehen für Drainage u. s. w., trotzdem sie bei den commissarischen Etatsberathungen schon gestrichen waren, wieder aufzunehmen und in den Etat wieder einzustellen.

* **Ein neues Mittel gegen Wahlproteste.** Die Conservativen, welche die ihnen in der Wahlprüfungscommission des Reichstages zustehenden Stellen mit lauter preußischen Landräthen besetzten, sind auf eine neue Art von Einschüchterung verfallen. Sie nehmen, schreibt man der „B. Z.", Abschrift der gegen ihre Mitglieder eingereichten Wahlproteste und veranlassen dann die ungesetzlicher Wahlmanöver beschuldigten Conservativen, die Protesterheber beim Staatsanwalt wegen Verleumdung zu denunciren. Das Vorgehen der Staatsanwälte in solchen Fällen wird im Reichstage einer ernsthaften Kritik unterzogen werden müssen. Ein eclatanter Fall liegt im Kreise Delitzsch vor. Der Protest beschäftigt sich vorzugsweise mit Wahlbeeinflussungen des conservativen Parteiführers Landrath von Rauchhaupt und anderer Beamten, sowie einzelner Wahlvorsteher. Herr von Rauchhaupt vernimmt nun wegen der Wahlprotestbehauptungen polizeiliche Zeugen und befördert Beleidigungs- oder Verleumdungsdenunciationen. Der Staatsanwalt aber geht darauf ein und läßt die Protesterheber zur gerichtlichen verantwortlichen Vernehmung vorladen. Der conservative Wahlverein zu Delitzsch aber hat auf die Tagesordnung seiner heutigen Versammlung den Wahlprotest zur Discussion gesetzt.

* Der Bürgermeister Salbach von Wevelinghoven hatte seiner Zeit ein Wahlergebniß wissentlich falsch festgestellt. Er wurde deshalb zur Untersuchung gezogen, und der Disciplinarhof der Regierung zu Köln erkannte auf Amtsentsetzung. Hiergegen legte Salbach beim Staatsministerium Verwahrung ein; dasselbe hat jetzt aber die Absetzung bestätigt.

* **In Hannover** hat sich am 4. Januar ein Zweigverein des Frankfurter Colonialvereins mit vorläufig 203 Mitgliedern gebildet. Zu dem Vorstande gehört auch Hr. v. Bennigsen.

* **Aus Schlesien**, 4. Jan., wird der Voss. Z." geschrieben: „Außer den Entrüstungs-Adressen circuliren auf den Dörfern jetzt auch Petitionen um Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle. Man hat mit der Absendung große Eile, so daß den Unterzeichnern vielfach kaum Zeit gelassen wird, die Petition zu lesen. Es sind vorzugsweise die Rittergutsbesitzer, welche sich für diese Petition interessiren." — Wenn doch auch die Gegner der Kornzölle eine gleiche Rührigkeit entfalten wollten!

Frankfurt a. M., 5. Januar. Die „Frankf. Z." berichtet: Die zahlreich besuchte Versammlung des demokratischen Vereins beschloß nach einem Referat Sonnemann's:

„Die in theilweise unwürdiger Form erfolgten Kundgebungen gegen die deutsche Volksvertretung sind in nationalem und freiheitlichem Interesse zu mißbilligen. Die Versammlung hat das volle Vertrauen, daß der Reichstag für alle nachgewiesenen Bedürfnisse des Reiches Vorsorge treffen, dagegen jeder überflüssigen Ausgabe die Bewilligung versagen werde.

Magdeburg, 6. Januar. Die Zahlungsstockung der Firmen des Zuckergroßindustriellen Oberamtmann Strauß in Schermke, Groß-Alsleben und Hadmersleben ist bereits behoben. Die Gläubiger der genannten Firmen sind gestern hier zu einer Berathung zusammengetreten und haben beschlossen, ein Moratorium zu bewilligen. Man hofft, daß bis zum kommenden Sommer alle Verhältnisse wieder geregelt sein werden, zumal die vorhandenen Activen, welche zu großem Theil in nicht zu hoch geschätztem Grundbesitz und tüchtigem Viehstand bestehen, die augenblicklichen Passiven um nahezu drei Millionen Mark übersteigen sollen.

V **Kiel**, 5. Januar. Die Corvette „Blücher", welche bekanntlich in den letzten Jahren als Torpedoschulschiff gedient hat, hat sich gestern in das Bassin der kaiserlichen Werft begeben, wo am Bord des Schiffes bedeutende Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die Armirung der Corvette bestand bisher aus sechszehn 15 Ctm.-Kanonen, von welchen zwölf in der Batterie und vier auf dem Oberdeck installirt sind. Sämmtliche Geschütze sollen, dem Vernehmen nach, nunmehr von Bord des „Blücher" entfernt und soll die Corvette nur mit Torpedos und Revolverkanonen armirt werden. Der „Blücher" wird fernerhin nicht nur als Uebungsschiff, sondern auch als Versuchsschiff in Dienst bleiben. Die Torpedowaffe wird sich nicht nur zur Ausbildung des Personals am Bord befinden, sondern auch zu Versuchen mit derselben und des weiteren zur Instandhaltung und Conservirung des Torpedomaterials überhaupt.

Frankreich.

Paris, 5. Januar, Abends. Mehrere Abendblätter melden, daß der Marineminister Peyron und der Staatssecretär für die Colonien Faure ebenfalls demissionirt hätten. Nachfolger Peyrons würde Admiral Jaurès und die Colonien dem Handelsminister zugetheilt werden. (Privat-Telegramme der „Nat.-Ztg.")

Louise Michel, welche die Erlaubniß erhielt, an dem Begräbniß ihrer Mutter theilzunehmen, wird in einigen Tagen begnadigt werden.

Danzig, 7. Januar.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Kulm von gestern Abend 5½ Uhr meldet: Weichseltraject bei Kulm nur bei Tage, und zwar mit Kahn oder Dampfer für Personen und Postsendungen aller Art, von 7½ früh bis Abends 5½ Uhr.

* **[Stadtverordnetensitzung** am 6. Januar.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; der Magistrat ist heute durch seine sämmtlichen Mitglieder vertreten.

Den ersten Gegenstand, mit welchem die Stadtverordneten-Versammlung heute in ihr neues Geschäftsjahr eintrat, bildete der übliche Schlußbericht des Vorsitzenden der Versammlung über die Geschäfte und die städtischen Angelegenheiten überhaupt im abgelaufenen Jahre. Hr. Otto Steffens erstattete diesen Bericht wie folgt:

„Ehe ich das Geschäftsjahr 1884 schließe, gestatten Sie mir, Ihnen den üblichen Geschäftsbericht über das nun verflossene Jahr zu erstatten.

Wir haben im vorigen Jahre die uns vom Magistrat zugegangenen und die aus dem Schooße der Versammlung hervorgegangenen Anträge in 19 öffentlichen und in ebensoviel geheimen Sitzungen erledigt und in denselben 417 Beschlüsse gefaßt. Die verschiedenen Commissionen und Deputationen haben 263 Sitzungen abgehalten, gegen 256 im vorigen Jahre. — Wir haben im vorigen Jahre den Tod dreier Mitglieder zu beklagen gehabt. Am 23. Februar starb der Stadtverordnete Kompeltien, eines der ältesten Mitglieder unserer Versammlung seinem Dienstalter nach — er ist seit dem 1. Januar 1861 Stadtverordneter gewesen —, das älteste seinem Lebensalter nach, und er ist in Folge dessen eine Reihe von Jahren unser Alterspräsident gewesen. Wir haben in ihm einen Mitarbeiter verloren, welcher mit dem regsten Interesse, sowohl in der Versammlung, wie in den Commissionen für das Interesse unserer Stadt gesorgt hat und dessen reiche Erfahrungen uns häufig vom größten Nutzen gewesen sind. Nicht minderen Verlust haben wir erlitten durch das am 30. Juni v. J. erfolgte Dahinscheiden des Stadtverordneten F. W. Krüger. Er trat zugleich mit Herrn Kompeltien in unsere Versammlung ein und ist nicht nur in gleicher Weise als Mitglied dieser Versammlung stets hervorragend thätig gewesen, sondern hat auch außerhalb der Versammlung vielfach für die Stadt gearbeitet und dieselbe hat alle Ursache, dankbar anzuerkennen, daß die von ihm ausgeführten Arbeiten sich durch Solidität und Billigkeit auszeichnen. — Endlich ist am 1. Dezember v. J. unser College Gersdorff gestorben. Derselbe ist erst vor 6 Jahren hier eingetreten, doch haben wir auch in ihm den Verlust eines tüchtigen und vielerfahrenen Mitgliedes zu beklagen, welches sich mit Eifer und Geschick an unsern Arbeiten betheiligt hat. Durch Mandats-Niederlegung ist aus der Versammlung ausgeschieden der Stadtverordnete R. Wegner, dessen durch Privat-Verhältniß bedingtes Ausscheiden wir lebhaft bedauert haben. Da durch sein Ausscheiden die Zahl der Stadtverordneten, welche Anfangs 1884 57 betrug, auf 54 sank, so beschloß die Stadtverordneten-Versammlung am 11. März 6 Ergänzungswahlen zu veranlassen, die im Mai stattgefunden haben. Es sind die Herren Anger, Entz, Berndts, Biber, Gelb und Kreßmann gewählt und eingeführt und haben sich seitdem an unseren Arbeiten in dankenswerther Weise betheiligt. — Mit Ende des Jahres lief das Mandat der Herren Stadtverordneten Anger, Damme, Dr. Dasse, Entz, Ehlers, Gersdorff, Goldmann, Jorck, Klein, Kämmerer, Dr. Loch, Nötzel, Philipp, Rodenacker, Schmitt, Schur, Schönicke, Max Steffens und Stoddart ab, und es waren für diese 20 Ausscheidenden und den inzwischen verstorbenen Herrn F. W. Krüger Neuwahlen zu treffen. Die Ausscheidenden sind mit Ausnahme der Herren Anger und Rodenacker wiedergewählt. Neugewählt sind die Herren v. Rozynski, Sander und Schüßler, und es besteht die Versammlung, da inzwischen Herr Gersdorff gestorben ist, aus 59 Mitgliedern.

Aus dem Magistrats-Collegium ist Herr Stadtrath Thesing, nachdem er zum ersten Bürgermeister in Tilsit gewählt und als solcher bestätigt war, zu unserm großen Bedauern ausgeschieden und an seine Stelle Herr Amtsrichter Büchtemann gewählt und am 8. Juli v. J. eingeführt. Außerdem sind die Herren Stadträthe Dr. Cosack und Strauß, deren Wahlperiode am 31. März v. J. ablief resp. am 15. Januar d. J. abläuft, von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. — Durch den Tod eines langjährigen früheren Magistrats-Mitgliedes, des Stadtältesten Reg.-Rath Pfeffer, welcher während seiner Amtsthätigkeit und auch noch nach seinem Ausscheiden sich durch seinen regen Eifer und Fleiß und durch seine ausgebreiteten Kenntnisse und Erfahrungen um die Stadt große Verdienste erworben hat, haben wir einen unersetzlichen Verlust erlitten. Die Stadt hat seine Verdienste durch seine Ernennung zum Stadtältesten bei seinem Ausscheiden und durch Errichtung eines Gedenksteines auf seinem Grabe anerkannt. — Von den Subaltern-Beamten sind pensionirt: der Bureau-Assistent Christ, der Kanzlei-Diätar Bernick, der Steuer-Einsammler Krüger I., der Leihamts-Bote Freymann, der Schuldiener Guttke. Neu angestellt ist der Bureau-Assistent Kuwert. — Von unserm Lehrerpersonal sind pensionirt die Lehrer Uebeländer und Kohts, die Lehrerin Fräulein Richter. Der ordinirende Arzt am Stadt-Lazareth Hr. Dr. Freymuth ist, um ihn an den Wohlthaten des Relictengesetzes Theil nehmen zu lassen, am 16. Dezember in gleicher Eigenschaft als städtischer Beamter mit Pensions-Berechtigung angestellt.

In dem Grundbesitze der Stadt sind folgende Veränderungen zu bemerken: Verkauft sind: 1) 2 Parzellen von zusammen 129,40 Ar in Neufahrwasser zu Kirchhofszwecken für 510 M.; 2) 1 Parzelle von 84,20 Ar auf Stolzenberg zu gleichem Zwecke für 300 M. pro Morgen; 3) eine kleine Parzelle von 53 Quadrat-Meter in Langfuhr behufs Straßen-Regulirung für 100 M.; 4) das Grundstück Milchkannengasse 32 zum Abbruch für 4700 M.; 5) das Grundstück Am Stein 1 zum Abbruch für 316 M.; 6) ein Theil der Bliesenstraße in Neufahrwasser für 300 M.; 7) eine 990 Q.-Meter große Wasserfläche des Pfandgrabens an die kaiserl. Werft für 1000 M. Vertauscht sind: 1) eine kleine Parzelle von 53 Ar in

---

hängen. Santof war ihr dabei behilflich. Er hing ihr das Spitzengewebe der letzteren um den Kopf und Schulter.

„Was machen Sie da", lachte Stefanie, „wollen Sie mich wie eine Spanierin kleiden?"

„Ja, denn die Tracht des Schleiers steht Ihnen entzückend. Halt! Einen Augenblick, Stefanie." Freudiges Erstaunen mischte sich in diesen Ausruf. Er war einige Schritte von der Wand und dem vom schönsten Sonnenlicht beleuchteten Gemälde zurückgetreten, welches Stefanie vorhin so angelegentlich betrachtet. Es war ein Studienkopf, in Blondhaar, jugendlich rosig, von einem Schleier umgeben, wie solcher jetzt von Stefaniens Haupte niederfiel.

„Ach, darin also lag der Zauber", rief der Amtmann, „der mich zum Kaufe dieses Bildes bewog, in der Aehnlichkeit dieses Kopfes mit dem Ihren! Wie ist es möglich, daß ich erst heute, erst in diesem Augenblick zu der Erkenntniß komme."

Santof hatte Recht, es lag eine gewisse Aehnlichkeit und Uebereinstimmung in den Gesichtsformen, dem Schnitt der Nase, des Mundes, dem Blau der Augen, im Ausdruck beider Köpfe aber ein vollständiger Contrast. Geist, Innigkeit, Wärme in den lebensfrischen Zügen des Bildes, bei dem jungen Mädchen hingegen jener leere, apathische, inhaltlose Ausdruck, der ihr ganzes Wesen, ihre Sprechweise, alle ihre Bewegungen kennzeichnete. Sie konnte sich also nur geschmeichelt fühlen durch den gestellten Vergleich und that dies auch, obgleich sie äußerlich ein reizendes Schmollen zeigte und den Amtmann einen Schmeichler nannte. Langsam ließ sie den Spitzenumhang niedergleiten, zog sich die Handschuhe über die feinen Hände und verließ, den alten neckischen Ton beibehaltend, den der Amtmann angeschlagen, plaudernd und scherzend das Haus. (Forts. folgt.)

Die kaukasische Vogelwelt.

Unser liebenswürdiger Landsmann Radde hatte uns schon während seines letzten Besuches davon erzählt, daß er im Begriffe stehe, die Idee einer *Ornis caucasica* demnächst zur Ausführung zu bringen. Mannigfache Umstände haben es bewirkt, daß er ungeachtet eifriger Beobachtungen der Vögel des Kaukasus durch zwei Jahrzehnte erst jetzt sich habe entschließen können, dieselben einer monographischen Bearbeitung zu unterwerfen. In seiner humorvollen, oft drastischen Weise beschrieb er uns das ausgedehnte Feld seiner Thätigkeit als Director des kaukasischen Museums, sowie der öffentlichen Bibliothek in Tiflis und theilte mit, in wie hohem Maße er durch die verschiedenartigsten Anfragen und Aufträge, zumal aus dem Auslande, geehrt und behelligt werde. Heute solle er römische Münzen bestimmen und morgen die Ursache des Abtrocknens ganzer Coniferen-Reviere untersuchen, bald wünscht jemand die kaukasischen Arten zu irgend einer botanischen oder zoologischen Arbeit zu erlangen und bald will jemand die Gebräuche bei der Ernte daselbst kennen lernen — kurz mit Bezug auf den Kaukasus sei er „Mädchen für Alles". Wenn einerseits hierdurch seine Zeit wesentlich beschränkt wurde, so hielt ihn andererseits auch der Mangel an literarischem und Versuchsmaterial von dem gedachten Unternehmen zurück. Da war es der junge Großfürst Nicolai Michailowitsch in Tiflis, welcher unserem Radde die entscheidende Anregung zu Theil werden ließ und ihm bereitwilligst die Mittel zur Verfügung stellte, um die Bearbeitung der *Ornis caucasica* mit Erfolg in Angriff nehmen zu können. Dieselbe wurde in der gewandten Hand des vortrefflichen Forschers bald zum Abschluß gebracht und liegt jetzt bereits in einem stattlichen Bande mit reichen Illustrationen vor.*) Er liefert hierin nicht etwa eine trockene Beschreibung der dort vorkommenden Arten, vielmehr schildert er mit gewohnter Meisterschaft zunächst die Großartigkeit der Natur jenes Kettengebirges und die Sitten und Gebräuche dessen Bewohner, unter steter Berücksichtigung seiner auf zahlreichen Reisen gesammelteu eigenen Erfahrungen und interessanten Erlebnisse. Auf dieser allgemeinen naturhistorischen Unterlage entwickt er in frischen und warmen Farbentönen ein lebendiges Bild von der Pflanzen- und Thier-, besonders der Vogelwelt im Kaukasus. Ueberall erkennen wir den exacten Forscher, den feinen Beobachter in der Natur, welcher minutiöse Einzelnheiten nicht übersieht, darüber aber keineswegs die Beziehungen zum großen Ganzen außer Acht läßt. Daher schließt er sich in seiner systematischen Auffassung auch nicht jener Zahl von Species-Producenten an, welchen jede geringfügige Abänderung z. B. an der Spitze des Schnabels oder ein kaum merklich abweichendes Colorit, oder eine etwas lebhaftere Nüance im Gefieder genügt, um eine neue „Art" zu gründen. Er hat ja im Freien oft die Gelegenheit gehabt und benützt, die Vögel in ihrem Thun und Treiben zu beobachten, und ist hierbei zu der Ueberzeugung gelangt, daß Klima, Aufenthalt, Nahrung und individuelle Befähigung gar sehr das Aeußere eines Thieres beeinflussen, daß aber seine Lebensweise stets dieselbe bleibt. Demzufolge hält auch Radde das Individuum im organischen Reiche für modificationsfähig und vertritt hierin unbedingt den modernen Standpunkt von der Inconstanz der Art. Mit aller Entschiedenheit und mit Recht richtet er sich gegen den Ausspruch eines bekannten Ornithologen „Uebergänge von einer Art zur andern giebt es in der Natur nicht" und bringt aus der Fülle seines reichen Wissens und seiner langjährigen Erfahrungen ein beweiskräftiges Material für seine Auffassung bei. Er hält es zwar für gut, daß man die Abweichungen an den einzelnen Objecten unterscheiden lernt und daß man diese Varietäten mit Namen belegt; aber man solle auf geringfügige Details hin keine neue Species creiren. Diese bereichern lediglich den gewaltigen Schatz der Nomenclatur und bringen anstatt der erzielten Klarheit oft unbegrenzte Verwirrung in den Gegenstand.

Während eines langen Reiselebens hat Radde ein hervorragendes Interesse daran gefunden, die Thier- und Pflanzenart im geographischen Sinne zu betrachten und hat auch im vorliegenden Falle die Verbreitung jeder einzelnen der angeführten 367 Species eingehend verfolgt. In einem besonderen Abschnitt behandelt er die Wanderungen der Vögel und führt den Nachweis, daß sie auf großen maritimen Straßen an den Ufern beider Binnenbecken und auf kleineren fluvialen in den Thälern entlang ziehen. Der Kaukasus bildet also für die leichtbeschwingte Schaar der Vögel ebenso ein unüberwindliches Hinderniß, wie für die neuere Technik bei Anlage von Verkehrsstraßen, welche nicht über oder durch denselben, sondern um denselben herumführen.

Das Werk füllt zweifellos eine Lücke in der ornithologischen Literatur aus und wird dazu beitragen, die Kenntniß des Kaukasus, vornehmlich auch seiner Ornis, wesentlich zu vergrößern und zu ergänzen. Ueberdies ist es ganz dazu geeignet, eine wärmere Theilnahme für dieses eigenartige Gebirge und ein tieferes Verständniß für dessen wunderbare Naturverhältnisse in weitere Kreise zu tragen. Wir Westpreußen werden mit dem persönlichen Interesse für den Verfasser noch ein rein sachliches umsomehr verbinden, als er in treuer Anhänglichkeit an seine Heimath dem Museum unserer Provinz eine Sammlung der hervorragendsten Vogelarten übersandt hat, welche im obigen Werke ausführlich beschrieben worden sind. Daher sind wir in die Lage gesetzt, dasselbe nicht nur an der Hand der von ihm selbst gefertigten trefflichen Abbildungen, sondern auch mit Hilfe der gestopften Bälge von Originalexemplaren eingehend zu studiren. Das Werk ist durch die vortheilhaft bekannte Verlagshandlung von Theodor Fischer in Kassel sehr würdig ausgestattet worden. Als Titeltafel ist ein Bild des Vogellebens im Talyschen Tieflande, nach einer im kaukasischen Museum zu Tiflis aufgestellten lebenstreuen Gruppe, beigegeben worden. Auf 25 anderen Tafeln werden neue Arten und Varietäten sowie Hauptrepräsentanten in den natürlichen Farben abgebildet.

Wir zweifeln nicht daran, daß dies auf reicher Sachkenntniß und sorgsamen Beobachtungen begründete Werk die Anerkennung der Fachgenossen finden wird und empfehlen es auch jedem Gebildeten, welcher sich über den Kaukasus unterrichten will, als ansprechende Lectüre. Wir hoffen, daß unser verehrter Landsmann bei seiner nimmer rastenden Thätigkeit auch künftighin die Muße finden werde, seine neueren Erfahrungen niederzuschreiben, und wünschen ihm besonders auch bei seiner in Bälde beabsichtigten Expedition nach Merw den besten Erfolg. Möge er dies neue unbekannte Gebiet mit demselbem Glück durchforschen, welches ihn bisher nach dem östlichen Sibirien und in den Kaukasus treu begleitet hat! C.

*) Dr. Gustav Radde. *Ornis caucasica*. Die Vogelwelt des Kaukasus systematisch und biologisch-geographisch beschrieben. Mit 26 Tafeln und 1 Karte. Kassel, Th. Fischer. 1884.

Neufahrwasser bei Schanze Nr. 6 gegen eine kleine Parzelle von 56 Ar in Neufahrwasser an den Militärfiscus; 2) die bisherige Leitergasse an die hiesige Kaufmannschaft behufs Erbauung der Speicherbahn gegen eine größere Fläche, auf welcher die jetzige Leitergasse angelegt ist. Angekauft sind: 1) das früher E. Rodenacker'sche Grundstück in der Sandgrube zu Lazarethzwecken für 60 000 M.; 2) der sogen. Strohthurm am Zeughause für 30 M.; 3) die Albrecht'sche Wiesen- und Waldparzelle von 351,30 Ar am Johanniswege für 8400 M.

Zur Hebung des Verkehrs und Beseitigung von Verkehrshindernissen haben wir selbst größere Aufwendungen nicht machen dürfen, wenngleich in diesem Jahre viel dafür geschehen ist. Für Beseitigung von Vorbauten und Beischlägen haben wir nur 1650 M. bewilligen dürfen. Wir haben ferner den durch Regulirung der Straße im Schwarzen Meer schwer geschädigten Tramburg'schen Eheleuten 3000 M. Entschädigung bewilligt. Ferner haben wir — abgesehen von der Aufstellung einzelner Laternen, wo solche nöthig war — zur Beleuchtung der neuen Grünen Thorbrücke zu den vorhandenen 7 Laternen, von denen 4 anderweit placirt sind, 5 neue bewilligt. — Um das Annoncen-Wesen zu regeln, ist die Aufstellung von sogenannten Littfaß-Säulen beschlossen und die Errichtung und Benutzung auf 12 Jahre von vorläufig 27 Säulen den Herren Rohleder und Neteband übertragen gegen eine von denselben zu zahlende jährliche Pacht von 1525 M. Ferner ist die schon seit vielen Jahren projectirte „Speicherbahn" in diesem Jahre gebaut und in Betrieb gesetzt. Nachdem über Anlegung einer solchen schon Jahre lang mit der königl. Eisenbahn-Verwaltung verhandelt war, ohne zu einem Resultate zu führen, nachdem bereits vor einigen Jahren eine Güter-Pferdebahn gebaut war, die jedoch gar nicht in vollständigen Betrieb gekommen war, hat die Corporation der Kaufmannschaft die Angelegenheit selbst für ihr Risico in die Hand genommen und die Bahn gebaut, welche für unseren Handel ein dringendes Bedürfniß war, um Danzig mit den andern, mit ähnlichen und besseren Einrichtungen versehenen Plätzen concurrenzfähig zu erhalten. Uns sind finanzielle Opfer nicht dadurch erwachsen, doch haben wir die Straßen auf der Speicherinsel der Kaufmannschaft bereitwilligst für 30 Jahre unentgeltlich unter den nothwendigen Cautelen gegen Verkehrsstörungen zur Disposition gestellt und in den oben erwähnten Tausch der alten Leitergasse gegen die neue gewilligt. Wenn der Betrieb jetzt beim Beginn auch noch nicht allen Anforderungen genügt, so ist doch zu hoffen, daß derselbe bald den gehegten Erwartungen entsprechen wird. — Endlich haben wir eine fernere wichtige Verkehrsförderung beschlossen, die ebenfalls schon lange auf der Tagesordnung stand, den Bau von Pferdebahnen durch die Stadt. Die Herren Braunschweig und Kupferschmidt haben den Bau von Pferdebahnen: 1) vom Langgarter Thor mit Abzweigung durch die Weidengasse, durch Langgarten, Milchkannengasse, Langgasse nach dem Heumarkte; 2) von der Thornschen Gasse durch Melzergasse, Hundegasse, Wollwebergasse, Breitgasse, Dämme, nach Fischmarkt und Burgstraße; 3) durch Neugarten nach Schidlitz übernommen. Als Aequivalent soll eine 2–3procentige Pacht vom Bruttoertrage obiger 3 Linien so wie der Langefuhrer und Ohraer Linie gezahlt werden, die wir mit der Provinz im Verhältnisse von 13 zu 22 theilen sollen. Der Bau der ersten Linie soll bis 15. Oktober 1885, der andern bis 15. Oktober 1886 vollendet sein. — In wieweit eine Verlegung des Wochenmarktes, dessen Verpachtung im Januar d. J. abläuft, nothwendig werden wird, bleibt der Beschlußfassung der städtischen Behörden vorbehalten, welche durch eine gemischte Commission vorbereitet wird.

Auch im Schulwesen sind mehrfache Verbesserungen nothwendig geworden. In der Victoria-Schule haben wir 5 neue Klassen mit einem Aufwande von 2500 M. eingerichtet; es hat eine Reorganisation der ganzen Schule stattgefunden und ist ein Normal-Etat festgesetzt, nach welchem die Ausgabe 70 140 M., die Einnahme 59 600 M., der Zuschuß 10 540 M. betragen soll. Sodann haben wir für die Schule auf dem Hakelwerk eine neue Klasse eingerichtet und zu deren Unterbringung ein Zimmer in dem Hause Schüsseldamm 58 gemiethet.

Canalisation und Wasserleitung. Die in meinem vorjährigen Bericht ausgesprochene Erwartung, daß wir genöthigt sein würden, den Betrieb der Canalisation und der Rieselfelder in eigene Verwaltung zu übernehmen, ist nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr ist es gelungen, einen Vertrag mit der Firma A. Aird in Berlin abzuschließen, nach welchem dieselbe auf fünf Jahre den Betrieb der Canalisation und die Bewirthschaftung der Rieselfelder für ein Pauschalquantum von 10 000 M. jährlich übernimmt incl. Reparaturen, jedoch mit der Maßgabe, daß Erneuerungen der Maschinen und Kesselanlagen auf der Pumpstation, welche 100 M. übersteigen, von der Stadt zu tragen sind. Wir haben in Folge dieses Vertrages zur Beseitigung der Mängel an den Maschinen der Pumpstation und zum Oelanstrich, um Alles in gutem Zustande übergeben zu können, 6720 M. bewilligt. — Zur Ergänzung der Canalisation in einem Theile der Hopfengasse, in der Schleifen-, Thurm- und Leitergasse haben wir aus den dazu disponiblen Fonds der Anleihe 10 500 M. bewilligt. Ferner haben wir 3650 M. bewilligt zur Entwässerung in Neufahrwasser von der Ecke der Sasper- und Fischer-Straße nach dem Krähengraben durch unterirdische Entwässerungs-Rohre. Sodann haben wir gegen eine vom Hafenbau-Fiscus zu zahlende Entschädigung von 20 000 M. die Verlegung eines Rohrstranges der Pelonker Wasserleitung am Hafenkanal und Bassin in Neufahrwasser übernommen.

Der Platz Nr. 9 zwischen Mottlau und Bleihof, welchen wir der Bleihofs-Verwaltung noch bis zum 31. August 1885 bewilligt hatten, ist uns seitens des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, da derselbe für das Stäbegeschäft entbehrlich geworden und der Stadt fast gar keine Einnahme mehr gewährt, wiederum seit dem 31. August 1884 zur Disposition gestellt und für 580 M. jährlich verpachtet. Das bereits sehr baufällige und ungesunde Försterhaus in Jäschkenthal ist in diesem Jahre neu gebaut, wozu wir 13 000 M. bewilligt haben, und es gereicht dasselbe nunmehr der dortigen Gegend zur Zierde.

Der Danziger Sparkassen-Actien-Verein hat in seiner General-Versammlung vom 3. Mai der Stadt aus dem Reserve-Fonds 260 000 M. zum Bau eines Lazareths in der Sandgrube nach dem Pavillon-System und zum Ankauf des Rodenacker'schen Grundstücks unter der Bedingung bewilligt, daß das erweiterte Project zur Ausführung komme. Dadurch ist der Stadt die Möglichkeit gewährt, ein Project zur Ausführung zu bringen, die sonst in weite Ferne gerückt wäre, da in der Anleihe nur 300 000 M. für den Lazarethbau projectirt waren, während das Project, incl. des Ankaufs des Rodenacker'schen Grundstücks, etwa 550 000 M. erfordert wird. Ich ergreife gerne die Gelegenheit, den Gebern für ihre hochherzige Güte hier nochmals unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Die Feuerwehr hat am 1. Juni pr. ihr 25jähriges Jubiläum begangen und der Magistrat hat bei dieser Gelegenheit zwei Oberfeuerwehrleuten Auszeichnungen zu Theil werden lassen; wir haben 772,50 M. bewilligt zu Geldgeschenken an 2 Oberfeuerwehrleute und 10 Mann, welche seit Beginn diesem Institute angehört haben, sowie zur Zahlung eines doppelten Tagelohnes an Alle. Auch hat die Versammlung die Mittel bewilligt, um die Mannschaften der Feuerwehr und Wachtmannschaft gegen alle Unfälle bei Ausübung ihres Dienstes zu versichern. — In weiterer Fürsorge für die städtischen Beamten haben wir uns an die westpreußische Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse angeschlossen. Der Beitritt der einzelnen Beamten ist für jetzt freiwillig, für später anzustellende Beamte obligatorisch und berechtigt die Wittwen und Waisen der Beigetretenen zum Bezuge von Wittwen- und Waisengeldern, analog denen der Staats-Beamten nach den Relicten-Gesetze. Es sind bereits Beamte mit einem Gesammtgehalt von 318 913 M. beigetreten, wodurch der Stadt eine Ausgabe von ca. 10 000 M. jährlich für jetzt erwächst, doch haben wir keinen Anstand genommen die Mittel zu bewilligen, um den Beamten die großen Wohlthaten dieser Einrichtung zu gewähren.

Dem Geh. Oberbaurath Wiebe, welchem die Stadt das geniale und mustergiltige Project der Canalisation verdankt und welcher sein 80. Lebensjahr vollendet hat, hat die Stadt Danzig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Wir haben dem Magistrat 3000 M. zur Disposition gestellt, um gemeinschaftlich mit der Kaufmannschaft Ermittelungen durch berufene Autoritäten in diesem Fache anstellen zu lassen über den Einfluß, welchen die Ausführung des Projectes der Durchstechung der Nehrung auf den Handel und die Sicherheit der Nogat haben kann, und ist deren Gutachten zu erwarten.

Von den in meinem letzten Berichte erwähnten den gesetzgebenden Körpern vorliegenden Gesetzentwürfen sind die beiden über Reform der Klassen- und Einkommensteuer und Aufhebung der 3. und 4. Stufe der ersteren, sowie der über eine Kapital-Rentensteuer nicht zu Stande gekommen, doch steht zu erwarten, daß dieselben oder ähnliche dem Landtage wieder vorgelegt werden. Das Gesetz über Besteuerung der Staatsbahnen wird nach den Voranschlägen für Danzig einen Ausfall an der Eisenbahnsteuer zur Folge haben.

Neue Gesetzentwürfe, welche unsere Commune berühren, sind bis jetzt nicht vorgelegt, doch steht zu befürchten, daß im Reichstage Zollerhöhungen werden beschlossen werden, welche für uns stets nachtheilig sind, da wir stets die volle Last zu tragen haben, ohne daß uns daraus auch ein Vortheil erwächst, und diese Last trifft um so schwerer, da die Erwerbs-Verhältnisse durchaus nicht günstig liegen. Das Leihamt, welches gewissermaßen einen Maßstab für den Erwerb der ärmeren Klassen abgiebt, zählte am 15. Dezember 1883 einen Bestand von 28 498 Pfändern, beliehen mit 247 476 M., derselbe stieg bis zum 15. August 1884 auf 37 724 Pfänder, beliehen mit 300 599 M., fiel dann bis zum 15. November 1884 auf 33 467 Pfänder, beliehen mit 270 902 M., und ist im letzten Monat wieder gestiegen auf 34 346 Pfänder, beliehen mit 278 987 M., d. h. mehr 5548 Pfänder, beliehen mit 27 511 M. Der Beleihungs-Durchschnittswerth ist von 8,66 M. auf nicht voll 8 M. heruntergegangen, ein Beweis, daß die Bevölkerung zum Versatze minderwerther Objecte hat schreiten müssen.

Auch die Aussichten für das nächste Jahr sind keine günstigen. Zwar ist der Friede voraussichtlich für längere Zeit gesichert, es hat dafür die allseitig mit Freude begrüßte Zusammenkunft der drei Kaiser Zeugniß abgelegt, auch ist die Ernte in unserm Hinterlande eine recht gesegnete, doch haben wir mit ungünstigen Tarifen zu kämpfen, welche uns die Concurrenz mit den andern russischen und deutschen Ostseehäfen sehr erschweren, ferner liegen die andern Haupt-Geschäftszweige — Rhederei und Holzhandel — sehr ungünstig. Auch die für unsere Provinz neue Zucker-Industrie befindet sich in Folge außerordentlich niedriger, durch die enorme Ueberproduction bedingter Preise in einer schweren Krisis, die bei der großen Bedeutung des Zuckerexports für den Handel und die Rhederei unserer Stadt nicht verfehlen kann, eine ungünstige Wirkung auf die Erwerbs-Verhältnisse auszuüben. Wenn wir somit auch nicht mit froher Hoffnung in die nächste Zukunft blicken können, so dürfen wir doch vertrauen, daß uns in Gemeinschaft mit dem Magistrate, dessen beständige Fürsorge für das Gedeihen unserer Stadt wir an ihm alle schätzen und anerkennen, auch fernerhin gelingen werde, einträchtig für das Wohl unserer Stadt zu wirken." — — —

Der Vorsitzende legt hiernächst mit einigen Dankesworten an seine Stellvertreter, das Bureau und die Versammlung für die ihm gewährte Unterstützung sein Amt nieder und übergiebt den Vorsitz an das älteste Mitglied Hrn. Schmitt, welcher Namens der Versammlung Hrn. Steffens für den Bericht und seine bisherige Geschäftsführung dankt.

Hr. Oberbürgermeister v. Winter führt nun zunächst die drei neugewählten Stadtverordneten, Herren v. Rozynski-Langfuhr, Sander und Schüßler in ihr Amt ein und verpflichtet dieselben durch Handschlag, nachdem er in seiner Ansprache hervorgehoben, daß die Wiederwahl fast sämmtlicher Stadtverordneten, deren Mandat Ende 1884 abgelaufen war, seitens der städtischen Verwaltung mit größter Genugthuung zu begrüßen sei, denn die Bürgerschaft habe damit und mit der Einmüthigkeit jener Wiederwahlen ein Urtheil über die Geschäftsführung der hiesigen Commune gefällt, das der Magistrat mit lebhaftestem Danke aufnehme. Es gäbe nicht so leicht eine Anerkennung, die schwerer wiege als diejenige, welche hiermit dem einträchtigen Zusammenwirken von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung zur Wahrnehmung der Interessen dieser Stadt gezollt worden sei. Es darf uns das mit berechtigter Befriedigung erfüllen und es wird uns ermuntern auszuharren in zielbewußtem Streben, ohne Engherzigkeit, ohne Verzagtheit, ohne Uebereilung und mit klarer Erkenntniß der Bedürfnisse dieses Gemeinwesens dessen Zwecken zu dienen, sein Gedeihen fördern zu helfen. Redner bittet schließlich; die drei neu eingetretenen Mitglieder, welche zum Theil schmerzlich bedauerte Lücken auszufüllen berufen seien, in treuer Mitarbeit diejenige Befriedigung zu finden, auf welche Jeder, der sich selbstlos einem Gemeinwesen widmet, schließlich allein zu rechnen hat.

Es erfolgt nunmehr die Neuwahl des Bureaus der Versammlung. Zum ersten Vorsitzenden wird Herr Otto Steffens mit 49 von 53 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Derselbe nimmt die Wahl an, übernimmt wieder den Vorsitz und begrüßt nun auch seinerseits die neuen Stadtverordneten, sie bittend dazu beizutragen, daß wie bisher die Versammlung im Geiste der Einigkeit mit dem Magistrat ihre mitunter nicht ganz leichten Aufgaben erfülle. Zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden wird mit 51 von 53 Stimmen Hr. Damme, zum zweiten Stellvertreter mit 49 von 53 Stimmen Hr. Berenz, zum Schriftführer mit 51 von 52 Stimmen Hr. Fuß und mit allen 52 Stimmen zum besoldeten Protokollführer Hr. Bureau-Vorsteher Wilke wiedergewählt. Endlich werden per Acclamation als Ordner die Herren Glaubitz und Dr. Völkel wiedergewählt.

Behufs Vorbereitung der Wahlen für die städtischen Deputationen und Commissionen wird ein aus den Stadtv. Berenz, Damme, Davidsohn, Hybbeneth, Klein, Nötzel und Dr. Piwko bestehender Ausschuß eingesetzt, welcher zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen hat.

Auf einem zu dem früher Goldweid'schen Grundstück am Vorstädt. Graben gehörigen Platze von 9 Qu.-Ruthen 43 Qu.-Fuß ruht die im Jahre 1801 eingetragene Eigenthumsbeschränkung, daß dieser Platz weder an Andere abgetreten noch für einen höheren Betrag als den Grundzins vermiethet werden darf. Die letzte Eigenthümerin des Grundstücks hat sich zur Zahlung einer Abfindung von 500 M. an die Stadt bereit erklärt, wenn jene Eigenthumsbeschränkung aufgehoben und im Grundbuche gelöscht werde. Der Magistrat hatte den Antrag befürwortet, die Stadtverordneten-Versammlung aber Bedenken getragen, dem Antrage zu entsprechen, da der durch das Intabulat von 1801 belastete Platz möglicherweise derselbe sei, auf welchem sich der Vorbau jenes Grundstücks befinde. Nachdem nun aber inzwischen festgestellt worden, daß es sich um einen von dem Vorbau nicht berührten Grundstückstheil handelt, der früher vom Wallterrain abgetreten und mit einem Stallgebäude besetzt ist, nachdem ferner heute in der kurzen, von den Herren Davidsohn, Stadtrath Dr. Samter, Hybbeneth und Oberbürgermeister v. Winter geführten Debatte dargethan war, daß die Angelegenheit auf die Vorbautenbeseitigung ganz ohne Einfluß sei, weil die frühere Besitzerin dem jetzigen Besitzer gegenüber die Verpflichtung habe, das Intabulat löschen zu lassen, wurde jetzt die Vorlage einstimmig genehmigt.

Den letzten Gegenstand der öffentlichen Sitzung bildet der in voriger Sitzung von Herrn Oberbürgermeister v. Winter angekündigte Antrag des Magistrats, die bisher dem hiesigen Stadttheater gewährte Subvention in Form eines Gaskosten-Erlasses bis zur Höhe von 6000 M. pro 1884/85 auf 7000 M. zu erhöhen. Der Magistrat motivirt diesen, einem Gesuche des Hrn. Director Jantsch entsprechenden Antrag damit, daß Hr. Jantsch bereits in voriger Saison für 7737,32 M. Gas verbraucht habe, daß die neuen Einrichtungen und Erweiterungen des Theaters zur Verminderung der Feuersgefahr die Anforderung an die Beleuchtung dauernd steigern, daß der Gagen-Etat des Herrn Jantsch in diesem Jahre wieder um 3000 M. gestiegen, derselbe in diesem Winter namentlich große Aufwendungen für neue Opern gemacht habe und sichtlich bestrebt sei, selbst unter schwierigen Verhältnissen allen billigen Anforderungen an ein Provinzialtheater von dem Range des hiesigen zu genügen. — In Verbindung mit dieser Vorlage kommt die aus voriger Sitzung zurückgelegte Petition des Bürger-Vereins zur Berathung: die Versammlung möge jeden Pauschal-Gaserlaß für das Theater ablehnen. Ferner hat, wie der Vorsitzende mittheilt, der Vorstand des Stadtvereins seine in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgetheilte Resolution, welche den Gaskosten-Erlaß befürwortet, der Versammlung zur Kenntnißnahme übersandt.

Gegen den Magistrats-Antrag spricht heute zunächst Hr. Simson, welcher für den Beschluß des Gas-Curatoriums, es bei den bisher bewilligten 6000 M. bewenden zu lassen, eintritt und hervorhebt, durch die baulichen Erweiterungen werde nur ein geringer Mehrverbrauch an Gas herbeigeführt, die Hauptursache des Mehrverbrauchs seien die Nachmittags-Vorstellungen und durch diese werde doch auch Einnahme erzielt. Hr. Kadisch wünscht die Subvention nicht in Form von Gaskostenerlaß, sondern unter besonderem Titel als Theater-Subvention gewährt. Zu einer Gaskosten-Ermäßigung liege kein Grund vor, so lange nicht auch anderen großen Consumenten Rabatt gewährt werde. Hr. v. Winter freut sich, daß er in voriger Sitzung sein Pulver nicht vergeblich verschossen habe, denn heute habe sich Niemand auf den Standpunkt der Petition des Bürgervereins gestellt. Hr. Simson bekämpfe nur die Höhe, Hr. Kadisch die Form der Subvention. Der Standpunkt des Gas-Curatoriums sei sehr zu erklären, da dieses sein Augenmerk vornehmlich auf die Prosperität der Gasanstalt zu richten habe. Der Magistrat müsse jedoch auch allgemeine Gesichtspunkte walten lassen, und aus diesen empfehle er dringend die Bewilligung der erweiterten Grenze von 7000 M. Die Form der Subvention als Gaskosten-Erlaß empfehle sich aus mehrfachen, vom Redner näher dargelegten Gründen. Derselbe erinnert endlich noch an die geschäftliche und ideale Bedeutung, welche das Theater für Danzig, für dessen Fremdenverkehr ꝛc. habe. In andern Städten von dem Range Danzigs brächten die Communen ganz andere Opfer für das Theater. Redner weis't vor Allem auf Leipzig hin. — Herr Pfannenschmidt schließt sich den Ausführungen des Hrn. Kadisch an. Hr. Damme betont ebenfalls die indirecten geschäftlichen Vortheile, welche Danzig von einem guten Theater habe. Daß im Theater für dessen Beleuchtung mehr Gas verbraucht werde, als nöthig sei, könne man nach der bisherigen Beleuchtung nicht behaupten. Redner will sich nicht auf den engherzigsten Standpunkt stellen und dem jetzigen Magistrats-Antrage zustimmen, ohne sich aber dadurch für die Zukunft zu vinculiren. — Hr. Goldmann tadelt, daß in dem Repertoire des Stadttheaters neuerdings das ernste Drama immer seltener, die Posse und Operette desto häufiger werde. Hr. Ehlers räth von einer Kritik des Repertoires bei dieser Gelegenheit ab, er bittet sich auf die Geschäftsfrage zu beschränken. Die Beleuchtung des Theaters verrathe noch immer eine recht große Sparsamkeit, der Director müsse auch dem Geschmack des Publikums Concessionen machen, wenn er bestehen solle. Ohne Subvention könne sich ein gutes Theater in Danzig nicht halten. Er befürworte daher den Antrag des Magistrats. Auch Hr. v. Winter bittet, an das hiesige Theater nicht Forderungen wie an die Theater der Residenz zu stellen. Dort rechne man mit ganz anderen Verhältnissen, dort habe man eine Reihe von Special-Theatern; von dem hiesigen Theater werde Alles verlangt, jede in Berlin aufgeführte Novität womöglich schon nach 4 Wochen. Das Publikum möge billige Ansprüche stellen. Diesen sei Hr. Jantsch, wie Redner anerkennt, durchaus nachgekommen und er habe es verstanden, auch dem höheren Interesse der Kunst Rechnung zu tragen. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Damme und Kadisch und nachdem noch Hr. Dr. Loch gegen die Erhöhung der Subvention gesprochen und darauf hingewiesen, daß Hr. Lang s. Z. mit 3000 M. Subvention ausgekommen und das Theater damals nicht schlechter gewesen sei als jetzt, wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Magistrats (7000 M.) mit 31 gegen circa 20 Stimmen genehmigt. Damit sind die betr. Petitionen erledigt.

In nichtöffentlicher Sitzung wird dem Krahnmeister Klein pro 1884 eine Unterstützung von 60 M. und vom nächsten Etatsjahre ab eine Erhöhung seines verhältnißmäßig niedrigen Gehalts um 100 M. bewilligt. Zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 26. Stadtbezirk wird Hr. A. Reichenberg und zum Mitgliede der 15. Armen-Commission Hr. Paul Steimmig gewählt.

* **[Versetzung.]** Wie wir vernehmen, siedelt der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Herr Martins, in gleicher Amtseigenschaft nach Posen über und der dortige Erste Staatsanwalt, Hr. Müller, übernimmt die hiesige Stelle des Hrn. Martins.

* **[Pferdeankaufs-Termine.]** Die große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft wird behufs Completirung ihres Pferdebestandes am 19. Januar in Insterburg, 20. in Rastenburg, 21. in Bartenstein, 23. in Heiligenbeil, 24. in Braunsberg, 26. in Pr. Holland, 27. in Marienburg und 28. in Dirschau Vormittags 10 Uhr Pferdeankaufs-Termine abhalten.

** **Ohra**, 5. Jan. Unser langjähriger und viel bewährter Organist Hr. Weyer will Kränklichkeit halber in den wohlverdienten Ruhestand treten. Nachdem der Patron der Kirche, der Magistrat zu Danzig, für dieses Mal die Wahl dem Gemeinde-Kirchenrath überlassen hat, ist heute von demselben und der Gemeinde-Vertretung der Organist und Lehrer Hr. Johann Bensch aus Neu-Barkoschin als Nachfolger des Hrn. Weyer einstimmig gewählt worden.

§ **Marienwerder**, 6. Jan. Bekanntlich ist in der letzten Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe in Anregung gebracht worden, nur noch in diesem Jahre die Gruppen- und Districtsschauen in üblicher Weise stattfinden zu lassen und dann das gesammte landwirthschaftliche Ausstellungswesen einer eingehenden Reform zu unterwerfen. Die Veranstaltung der Schauen in diesem Jahre wird jedoch auch noch abhängig gemacht von der Zustimmung der Vereine. Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B. hat sich in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung mit dieser Frage beschäftigt und sich mit großer Majorität für die Abhaltung einer Gruppenschau in Marienwerder erklärt. Es wurde hervorgehoben, daß der Futterreichthum dieses Jahres die Beschickung der Schau mit werthvollem Material mit Sicherheit erwarten läßt. — In einem eingehenden Vortrage wurden die Vorzüge des Sack'schen Universal-Pflugs beleuchtet und dessen Anschaffung auch aus der Versammlung heraus allen Landwirthen dringend empfohlen.

Vermischtes.

Berlin, 6. Jan. Zu dem schon gestern telegraphisch gemeldeten **Pistolenduell** schreibt die „Nat. Ztg.": Der Gegner des gefallenen stud. math. Holzapfel, der stud. phil. Alfred Oehlke, der sich sofort selbst der Behörde gestellt hat, ist Führer der freien wissenschaftlichen Vereinigung der Universität. Schon aus der Angabe der Stellung, welche sie in den studentischen Vereinen einnehmen, erhellt, daß dem traurigen Rencontre andere als wie persönliche Motive zu Grunde gelegen haben, daß nur aus dem durch politische Meinungsverschiedenheiten unterwühlten Boden eine gereizte Stimmung erwachsen konnte, die zu dem verzweifelten Mittel des Pistolenduells führte. In der That hören wir denn auch, daß das gestrige Duell bereits das dritte in einer ganzen Reihe von fünf Forderungen gewesen ist, die Oehlke gegen die Mitglieder des Ausschusses der Berliner Studentenschaft zu führen beabsichtigte. Der Getödtete erhielt von Oehlke, der ein guter Schütze ist und auch in den früheren Fällen seinen Gegnern schwere Verletzungen beigebracht hat, einen Schuß in die rechte Brust. Die Kugel nahm ihren Lauf bis in die Leber und führte den fast augenblicklichen Tod des Unglücklichen herbei. Der Secundant und der Arzt versuchten vergeblich die Leiche auf der nächstbelegenen Polizeiwache niederlegen zu dürfen. Sie mußten sie schließlich nach dem Leichenhause der königlichen Anatomie bringen, wo zunächst eine Besichtigung der Wunde stattfand. Dabei stellte sich denn heraus, daß der Schuß eine Brieftasche und die darin befindliche Photographie einer jungen Dame durchbohrt hatte. Die Photographie wiederzuerlangen war das eifrige Bestreben des erschütterten Secundanten. Denn wieder kam er, und immer aufgeregter um dieselbe bittend zurück, bis er zuletzt verhaftet werden mußte. Der Getödtete war in akademischen Kreisen allgemein bekannt. Als man seine Leiche nach der Morgue brachte, war sie noch ganz warm. Sein fein geschnittenes Gesicht sah bleich, aber fest entschlossen aus.

Verden, 3. Jan. Auch im neuen Jahre wird hier immer noch die Unterschlagungsangelegenheit des früheren Directors der Amtssparkasse Verden besprochen. In den nächsten Tagen wird sich genau übersehen lassen, welche Summen Voß der Kasse entnommen hat, da der Kaufmann Wagner aus Bremen mit der genauen Revision der Kasse beauftragt ist. Während der Revision, die bis zum 5. d. dauert, hat die Kasse ihre Zahlungen eingestellt. Nach Beendigung der Revision wird die Sparkasse eine Anleihe contrahiren, um ihren Verpflichtungen in jeder Beziehung nachzukommen. Die Unterschlagungen sind jedenfalls sehr bedeutend, sie betragen Hunderttausende, vielleicht Millionen. Wie unverantwortlich Voß gewirthschaftet hat, geht unter Anderm daraus hervor, daß er allein für über 200 000 M. Gemälde angekauft hat, für die er allein einem Berliner Händler noch über 80 000 M. schuldet. Eines der werthvollsten Gemälde hat er der Schweriner Gemäldesammlung geschenkt. Ueber seine Güter, deren er vier hat, und über seinen übrigen Besitz ist, wie bekannt, der Concurs eröffnet. Niemand traute dem Voß, und doch haben Viele ihm in höchst leichtsinniger Weise Credit gegeben. Eine Hofbesitzerin hat ihm z. B. den ganzen Ertrag ihres verkauften Hofes auf einen Handschein anvertraut. Kurz vor seiner Verhaftung machte Voß eine Reise nach München, um dort 14 Tage lang mit seiner Frau und Schwägerin die Kunstschätze zu bewundern, von denen alle drei nichts verstehen. Heute durchschwirren allerlei Gerüchte die Stadt: Voß, der früher seine Schuld anscheinend reumüthig eingestand, aber doch allerlei unwahre Geständnisse machte — soll sich jetzt verrückt stellen und einen Selbstmordversuch gemacht haben; seine Frau, Schwiegermutter und Schwägerin, die kurz vor Voß' Verhaftung von hier abreisten, sollen jetzt auch verhaftet worden sein. Ob die Gerüchte auf voller Wahrheit beruhen, läßt sich nicht constatiren.

Belgrad, 2. Januar. In Semlin ist ein Postpacket gestohlen, das an den König Milan adressirt und einen Werth von 40 000 Francs hatte. Es enthielt Schmuckgegenstände, zumeist Brillanten, die für die Königin Natalie bestimmt waren. Die bisherigen Recherchen ergaben, daß das betreffende Werthpacket von der österreichisch-ungarischen Post in Semlin den Beamten der serbischen Post-Ambulanz ordnungsgemäß ausgefolgt wurde. Es kann demnach der Diebstahl nur in Belgrad stattgefunden haben. Zwei serbische Postbeamte wurden sofort in Haft genommen und ins Polizei-Gefängniß überführt. Vor vier Tagen sind noch drei andere Postbedienstete verhaftet worden.

Literarisches.

Deutscher Parlaments-Almanach von Dr. Georg Hirth (Verlag von Hirth, München und Leipzig).

Das Buch bildet mit seinem reichen Inhalte (Verfassung des deutschen Reiches mit den ergänzenden Vertragsbestimmungen, Wahlgesetz, Geschäftsordnung des Reichstages, biographische Nachweise über die Mitglieder des neuen Reichstags, Uebersicht der Wahlkreise, Verzeichniß der Commissionen und Fractionen des Parlaments ꝛc.) ein unentbehrliches Hilfsmittel nicht nur für Fachpolitiker und Journalisten, sondern auch einen schätzbaren Rathgeber für Zeitungsleser überhaupt und alle diejenigen, die sich für die öffentlichen Vorgänge im Reiche interessiren.

Standesamt.

Vom 6. Januar.

Geburten: Seefahrer Christian Friedr. Ferd. Maaß, S. — Reifschlägerges. Wilhelm Pieper, S. — Arb. Gustav Marx, T. — Arb. Johann Janz, T. — Arb. Johann Plychta, T. — Kaufmann August Kusch, S. — Bote der Provinzial-Steuerdirection Gustav Lehmann, S. — Gürtlergeselle Hermann Jadow, T. — Arb. Michael Dawidowski, S. — Maurerges. Paul Wolf, T. — Arb. Friedrich Schöwe, S. — Schlosserges. Albert Piost, T. — Former August Fleischhauer, T. — Arb. Friedrich Preuß, S. und T. — 2 unehel. T.

Aufgebote: Arb. Adalbert Josef Pleschak in Langenau und Rosalie Auguste Schröder in St. Albrecht. — Tischlerges. Peter Möller hier und Pauline Ernestine Böhlke in Sandweg. — Schlosserges. Franz Theodor Wolfgang Roschek und Johanna Wilhelmine Korkowski.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Julius Schulz in Hochstrieß und Johanna Elisabeth Strach hier. — Maschinenmeister Paul August Huse und Selma Franziska Schwarzkopf. — Dampfmaschinen-Heizer Ernst Bernhard Kellner in Schlobitten und Auguste Rahel Adelgunde Rößler hier. — Droschkenkutscher Eduard Ludwig Heinrici und Maria Albertine Emilie Lemke.

Todesfälle: T. d. Tischlergesellen Rudolf Lessin, 2 T. — T. d. Büchsenmachers Eugen Widom, 7 M. — S. d. Schuhmacherges. Gustav Wöde, 9 M. — S. d. Gerichts-Secretärs Wilhelm Arasch, 6 M. — Schneidergeselle Josef Golz, 30 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Januar. (Telegramm.) Der Verwaltungsrath der Discontogesellschaft beschloß die Abschlagsdividende von 4 % vom 12. Januar ab auszuzahlen.

Glasgow, 5. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 41 sh. 11 d.

Glasgow, 5. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4 500 gegen 5200 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 5. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,27½, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121½, Erie-Bahn-Actien 14⅛, New-yorker Centralb.-Actien 87½, Chicago-North Western-Actien 87⅜, Lake-Shore-Actien 62⅛, Central-Pacific-Actien 34¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 39⅞, Louisville und Nashville-Actien 25¾, Union Pacific-Actien 46⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 74, Reading u. Philadelphia-Actien 16¾, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 120, Erie Second-Bonds 58¼, Central-Pacific-Bonds 109½.

Hopfen.

Nürnberg, 3. Januar. Der Markt zeigt fortgesetzt lebhaftes Gepräge und angenehme Tendenz. Die Kundschaftshändler zahlen für schöne Hallertauer, Würtemberger und Posener 95 bis 100 M., in der Auswahl für ganz einzelne Ballen besonders feiner Waare auch einige Mark mehr. Von Exporteuren ist billigere nicht über 65 M. kostende Waare aller Sorten gesucht. Stimmung fest. Notirungen: Markthopfen 55 bis 70 M., Hallertauer 60 bis 100 M., Würtemberger 60–100 M., Gebirgshopfen 75–90 M., Elsässer 60–75 M., Posener 75–105 M., Wolnzacher und Auer Siegel 90–105 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Januar. — **Wind: SW.**

Im Ankommen: 3 Schiffe, darunter „George", Falcke; und „Anna", Wasow.

Fremde.

Englisches Haus. Dr. Kröhmer a. Neustadt, Director. Dr. Panneck a. Zabrze, Arzt. v. Heyden a. Mecklenburg, Rittergutsbesitzer. Philips a. Kidderminster, Sommerfeld a. Berlin, Ortmann a. Berlin, Silberstein a. Elbing, Seemann a. Breslau, Schmidt a. Berlin, Gerber a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Kattner a. Wiersich, Gutsbesitzer. Thomas a. Sprauden, v. Koß a. Lentow, Rittergutsbesitzer. Vincent a. Bartenstein, Büssow a. Berlin, Ingenieure. Cochius a. Königsberg, Hertzer a. Berlin, Reich a. Königsberg, Blumberg a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Rödner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot Band 63 IV. Blatt 108, auf den Namen der Wittwe **Anna Dorothea Eleonore Lohmann geb. Hildebrandt** in Zoppot eingetragene, im Gemeindebezirk Zoppot, Kreis Neustadt, belegene Gebäude-Grundstück

am 13. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 11 Ar 30 Quad.-Meter zur Grundsteuer, mit 390 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, an Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6607

am 14. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 8. December 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Prissau Band 9 Blatt 1 und von Prissau Band 9 Blatt 319 auf den Namen des Gutsbesitzers **Theodor Behrens** zu Prissau eingetragene, zu Prissau, Kreis Neustadt Westpr., belegenen Grundstücke

am 28. (achtundzwanzigsten) Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 10, versteigert werden.

Von den Grundstücken ist dasjenige Prissau Band 9 Blatt 1 mit 190,57 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 49,88,70 Hectar zur Grundsteuer, dasjenige Prissau Band 9 Blatt 319 mit 1527,84 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 420,70,18 Hectar zur Grundsteuer, mit 975 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. März 1885,
Vormittags 11¼ Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 10, verkündet werden. (6463

Neustadt, Westpr., d. 29. Nov. 1884.

Königl. Amtsgericht.
gez. **Moser.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. December cr. ist am 13. ejd. in dem hier geführten Firmen-Register unter Nr. 275 Colonne 6 vermerkt, daß die daselbst eingetragene Firma:

F. Meyer Nachfolger

erloschen ist. (8231

Marienwerder, d. 13. Dezbr. 1884.

Königliches Amtsgericht I.

An unserer Privattöchterschule, welche von 2 Lehrerinnen geleitet wird und gegenwärtig aus 31 Schülerinnen besteht, werden beide Stellen zu Ostern dieses Jahres vacant. Die erste Lehrerin hat die Verpflichtung, die Leitung der Schule zu übernehmen und eine zweite Lehrerin mit unserer Genehmigung anzustellen. Geprüfte Lehrerinnen, welche hierauf reflectiren, belieben ihre Meldungen an den Herrn Pfarrer Sachße hierselbst einzureichen, der denselben auch die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Christburg, den 3. Januar 1885.
A. Hildebrandt. Sachße.

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, 3. Damm 13.

Ueber Land & Meer

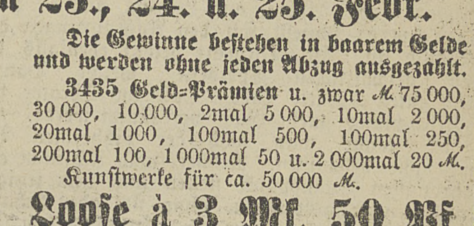
bietet der Familie wie dem Einzelnen allwöchentlich in seiner mit **zahlreichen, prächtigen Illustrationen** geschmückten Wochennummer **gediegene, hochinteressante und vielseitigste Unterhaltungs- und Bildungslektüre** in fast unerschöpflicher Fülle für nur 3 Mark (Post 3,50) vierteljährlich. Neujahrs-Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

Wir ersuchen unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die 6. Rate von **10%** **bis zum 10. Februar 1885** an unsere Kasse zu zahlen. (8201

Die Direction.
A. Krentz. Johann Entz. Schmidt.

Lotterie
zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.



Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.
3435 Geld-Prämien u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1000mal 50 u. 2 000mal 20 M. Kunstwerke für ca. 50 000 M.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Nachdem unsere **feuerfesten** Geldschränke in dem neu erbauten **gepanzerten** Tresor aufgestellt sind, nehmen wir offene und geschlossene Werth-Depositen zur Aufbewahrung und vollständigen Verwaltung gegen eine geringe Vergütung an. Die gedruckten Bedingungen hierzu stehen zu Diensten.

Wir besorgen ferner

den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse notirten Werthpapiere

gegen eine Gebühr von 15 Pfennigen pro **100 Mark** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis $\frac{8}{10}$ des Courswerthes gegen z. Z. 4½% jährliche Darlehnszinsen, vergüten für **Baar-Depositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro anno frei von
auf Conto B. 3½ Proc. } allen Spesen.

und sind zu weiterer, mündlicher, hierauf bezüglicher Auskunft in unserem Comtoir

Hundegasse 106/7

gern bereit. (1066

Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Oeffentl. Zustellung.

Die Militär-Effecten-Fabrik von **Herrmann Blum** in Berlin W., Französische Straße 11/12, vertreten durch die Rechtsanwalte **Rosenheim und Steinhardt** hier, klagt gegen den Portepéefähnrich a. D. **Oltmann**, Aufenthalt unbekannt, wegen 201,25 M. nebst 6 Proc. Zinsen seit dem 19. Mai 1882 von 181 M. 25 ₰ und von 20 M. seit Zustellung der Klage mit dem Antrage zu erkennen:

a. Beklagter wird verurtheilt an Klägerin 181,25 M. nebst 6 Proc. Zinsen seit dem 19. Mai 1882, sowie 20 M. nebst 6 Procent Zinsen seit Zustellung der Klage zu zahlen,
b. das Urtheil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII. zu Danzig auf

den 25. Februar 1885,
Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (8179

Danzig, den 27. Dezember 1884.

Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der Königlichen Portugiesischen Regierung ist zur Hebung der eigenen Industrie, wie der Handelsbeziehungen zum Auslande, in den beiden Hauptstädten des Landes: Lissabon und Porto je ein Museum für Industrie und Handel in's Leben gerufen. Dasselbe umfaßt:

Die permanente, unentgeltliche Ausstellung in- und ausländischer Handels- und Industrie-Producte durch Waaren-Muster und Probestücke, welche möglichst die Fabrikationsweise in ihren verschiedenen, aufeinanderfolgenden Stadien darstellen und mit genauer Angabe der Import- resp. Export-Bedingungen begleitet sein sollen.

Hierdurch wird den auswärtigen Interessenten Gelegenheit geboten, genaueste und sicherste Auskunft über sämmtliche Portugiesischen Industrie-Artikel zu erhalten, wie durch Ausstellung eigener Fabrikate ein neues Absatzgebiet zu gewinnen, resp. dasselbe zu erweitern.

Indem das hiesige Portugiesische Vice-Consulat dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert dasselbe zur Einsendung von Waaren-Proben auf und wird jede hierauf bezügliche Auskunft ertheilen, wie Anfragen übermitteln. (8229

Im Januar 1885.

Das Königl. Portugiesische Vice-Consulat zu Danzig.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.
Zahnarzt **Siedentop.**

Münchener Spatenbräu

aus der Brauerei von **Gabriel Sedlmayr** empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität in Gebinden von 30 Litern ab (8205

F. W. Abitz,
Königsberg.

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Hundegasse 43,
Wagenfett-Niederlage
der (5038
Stettiner Fettwaaren-Fabrik.

150 Briefmarken für **1 M.**
Alle garantirt echt,
alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg. Austral., Sardin., Rumän., Spanien. Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Zu Bauzwecken!
Neue I Träger,
in allen Dimensionen,
Eisenbahnschienen
bis 24' Länge
empfiehlt zu **ganz billigen Preisen** franco Baustelle.
Ferner:
Gruben-Schienen
in 8 verschiedenen Profilen,
gerichtete Flossnägel
in jeder Länge.
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

5 Monate alte Eber und Säue der echten Yorkshirerace

hat zu verkaufen (8184
Rieck, Rokittken bei Dirschau.

100 englische Schafe
(gemästete Lämmer)

verkauft die Gutsverwaltung **Lauck** Ostpr. Station Mühlhausen. — Abnahme Ende Januar. (8116

3 fette Stiere

stehen zum Verkauf bei (8202
R. Wilhelm in Neumünsterberg.

Gelegenheitskauf.

Ein Hotel in einer großen Kreisstadt mit 6 möblirten Fremdenzimmern, großen Stallungen, 17 Morgen Ackerland 1. Klasse und Materialgeschäft 2c. ist krankheitshalber mit 9 000 M. Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Hypotheken fest. Baare Nebengefälle bringen jährlich 1300 M., beinahe die Zinsen für's ganze Kaufgeld. Käufer hat das ganze Hotel, seine herrschaftliche Wohnung und Material-Geschäft zinsfrei. Auskunft ertheilt (8199

K. Ulrich in Elbing
(Holländer Chaussee 13 a).

Das **Lager** eines
Putz- u. Weißwaaren-Geschäfts,

nur courante Waaren, ist im Ganzen event. auch theilweise **sofort sehr billig** zu verkaufen. Off. unter Nr. 8204 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine
Restauration

an einer Kaserne in einer großen Stadt billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 8145 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Uebernahme halber werden sofort auf ein Gut in Westpreußen von 3000 M. Areal, wovon 1200 M. Forst im Werthe v. 150 000 M. sich befindet,

45 000 Mark

(zu 5% verzinsbar) zur zweiten Stelle **gesucht** nach 7240 Thaler Landschaft.
Näheres ertheilt die Expedition dieser Zeitung. (8138

Für en dureinchaus zuverlässigen tüchtigen

Wirthschaftsbeamten,

den ich in jeder Beziehung empfehlen kann, suche ich zu sofort eine Stelle unter dem Prinzipal in einer größeren Wirthschaft. Gehalt 450—600 Mark.

Sparau per Christburg, Westpr., den 5. Januar 1885. (8197

Lohmeyer,
Rittergutsbesitzer.

Ein junger Mann,

Materialist, sucht Stellung z. weiteren Ausbild. unter sehr solid Ansprüchen, da derselbe die Zinsen von seinem Vermögen genießt. Offerten unter Nr. 8186 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Zwei sehr gewandte Stubenmädchen für Hotels, mit guten Zeugnissen, für Danzig oder außerhalb weist nach **J. Tau**, Heil. Geistgasse 27. (8247

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von
W. Unger,

Ankerschmiedegasse Nr. 21 und Langebrücke Nr. 5, zwischen dem Frauen- und Heiligen Geist-Thor,
empfiehlt

Kleider-, Kopf-, Hut- und Taschenhaarbürsten
mit Knochen-, Polisander-, Papiermaché- und Messingrand, zur Stickerei und mit Stickerei versehen.

Bürsten zur Malerei.
Garnituren in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Ebenholz 2c.
Zahn- und Nagelbürsten.
Frisirkämme, Einsteckkämme u. Haarnadeln i. Schildpatt, Büffelhorn, Gummi 2c.

Stahlkopfbürsten.
Neu! Patent-Stahlkamm, Neu!
bei seiner Annehmlichkeit des sanften Kämmens zugleich Eleganz und „Unzerbrechlichkeit" verbindend, vortrefflich für die Kopfhaut.

Toilette- und Bade-Schwämme
in allen Größen, Formen und Sorten.

Complete Reise-Necessaires zum Zusammenrollen, Kammkästen.
Buchsholzbüchsen und Glasröhren für Zahn- und Nagelbürsten, Rasirpinsel, Rasir- und Seifendosen.
☛ Reise-Toilette-Artikel aller Art. ☚
Toilette-Spiegel mit besten Gläsern aller Art als:
Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel und Rasir-Spiegel.
Sendungen nach außerhalb werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Zur Bäckerei

sowie als köstlicher Zusatz zu Thee, Kaffee, Milch, Cacao dient

Haarmann's patent.

Vanillin

zum Backen und Kochen fertig verrieben.

Feiner, ausgiebiger, bequemer wie Vanille-Schoten, frei von den in der letzteren vorkommenden schädlichen Milben und Pilzen.

Kochrecepte zu Crêmes, Chaudeau, dem verschiedensten Backwerk **gratis. Zum Bestreuen des Gebäcks vermengt man den Inhalt eines Päckchens Vanillin mit ¼ bis ½ Pfund Zucker.**

Ein Päckchen 25 ₰, eine Dose mit 10 Päckchen 2 M.

Verkaufsstellen u. Gratisabgabe der Kochbücher bei den Herren:

J. G. Amort, Langgasse.
Bernhard Braune, Brodbänkengasse.
A. Fast, Langenmarkt.
F. E. Gossing, Jopengasse.
Paul Liebert, Milchkanneng.
G. Mix, Langenmarkt.
R. Roemer, Hundegasse.
Gustav Seiltz, Hundegasse.
H. H. Zimmermann, Langf.
H. E. Kucks in Praust.

☛ **Engros-Niederlage** ☚
für Danzig bei
Herrn G. Mix, Chokoladenfabrik,
Langenmarkt Nr. 4.
Generalvertreter **Max Elb** in Dresden.

Sehr gut erhaltene Ladeneinrichtung,

bestehend in verschiedenen Tombänken, Schränken und Regalen, für jedes feinere Geschäft geeignet, wegen Aufgabe des Geschäfts billigst im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Bei Sicherheit wird Credit gewährt.

Adressen zu richten unter „Ladeneinrichtung" an Herrn **Rudolf Mosse, Danzig.** (8216

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.

148 Bewerber wurden placirt,
485 Aufträge blieben ultimo schwebend,
1342 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anm. Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1885** in unserem Bureau, Deichstrasse No. 1, **zur Einlösung bereit liegen.**

8203) **Die Verwaltung.**

Magdeburger

feinstes Delicateß-Sauerkraut offeriren in Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 19 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 14 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9,50 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfaß 1,75 M.,
Salzgurken, saure, 1/1 Anker 9 M., ½ Anker 5,50 M., Postfaß 2 M.,
Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 20 M., ½ Anker 10,50 M., Postf. 3 M.,
Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, 1/1 Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postf. 2,50 M.,
Senfgurken, 1/1 Anker 22,50 M., ½ Anker 14 M., ¼ Anker 7,50, Postf. 4 M.,
Grüne Schnitzelbohnen, 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postf. 2,50 M.,
Perlzwiebeln, ½ Anker 16 M., ¼ Anker 9 M., Postfaß 4,50 M.,
Preißelbeeren, mit Raffinade eingekocht, per Pfd. 54 ₰, Postfaß 5,50 M.,
Mixed-Picles, Postfaß 6 M., **beste Brabanter Sardellen,** ⅛ Anker 10 M.,
Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
F. A. Koehler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835. (1150

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen

tüchtigen Destillateur,

der mit der warmen Destillation vertraut ist, u. für's Detailgeschäft einen

flotten Verkäufer.

Th. Abraham,
Schweidnitz in Schlesien.

Ein Gutsschreiber,

welcher mit dem Steuerwesen und amtlichen Schreibereien vertraut, findet vom 15. Januar Stellung beim Dominium **Adl. Brinsk** per Lautenburg, Westpreußen. (8255

Prov.-Reisende und Agenten sowie solide Colporteure

werden zum Vertrieb eines neuen ev. christl. Werkes gesucht. **Verdienst 10 bis 15 M. täglich.** Offerten an die Verlagsbuchhdlg. Silberburgstraße 168, Stuttgart. (8116

Einige Former,

aber nur gewandte, auf Messing und Rothguß, finden dauernde Beschäftigung bei

L. Wilhelm
7982) in Elbing Westpr.

Ein jüngerer Commis,

der in einem größeren Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft seine Lehrlingszeit absolvirt, der polnischen Sprache mächtig und im Besitze guter Zeugnisse ist, findet vom 1. Februar cr. Stellung. (8148

C. A. Hochschultz Nachf.
Neustadt Westpr.

Für mein **Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft** suche von sofort (8257

einen Lehrling.
A. W. Prahl.

Zur Begründung eines Geschäfts,

welches am hiesigen Ort noch nicht vertreten ist und welches über die ganze Provinz ausgedehnt werden kann, wird von einem hier ansässigen Kaufmann ein stiller

Socius

mit einem disponibeln Capital von vorläufig 6—10,000 M. gesucht.
Gefl. Offerten unt. Nr. 8190 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wirthinnen für's Werder u. für die Höhe mit vorzüglichen Zeugn., Stubenmädchen für Güter, perfecte Köchinnen, Leute-Köchinnen, tüchtige Hausmädchen mit vorzügl. Papieren a. kl. Städten weist nach das Stellen-Comtoir, Jopengasse Nr. 6. (8253

Ein anständ. Mädchen, welches 3 J. als Kassirerin fungirt, auch geschäftlich gewandt ist, wünscht ähnliche Stellung. Auch wäre dieselbe geneigt, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau u. Führung e. kl. Wirthsch. zu übernehmen. Näh. Ausk. erth. Fräulein Therese Kühl, Heilige Geistgasse 16.

Eine gepr. musik. (evang.) Erzieherin s. z. 1. April St. Näh. Ausk. erth. gütigst Herr Dr. Neumann, Director der Victoriaschule. (8242

Ein junger tüchtiger

Maschinenmeister,

erfahren im Werk-, Zeitungs- und Accidenzdruck, sucht per sofort dauernde Condition in der Provinz.
Gefällige Offerten unter Nr. 8125 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Maschinist,

welcher viele Jahre als leitender Maschinist auf einem Seedampfer gefahren, sucht Stellung auf dem Lande.
Adressen unter Nr. 9020 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zu Marien 1885 Stellung als sachverständiger Schäfer (mit sehr guten Zeugnissen versehen) womöglich in einer Schäferei. (7538
Bieschkowsky, Schäfer auf Dominium Lewinno pr. Smazin pr. Neustadt Wpr.

Altstädt. Graben 93, am Dominikanerplatz, ist eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, aus 5 heizbaren Zimmern und allem Zubehör bestehend, zum 1. April zu vermiethen. Täglich zwischen 12—1 Uhr zu besehen. (8251
Näheres daselbst II. links.

Vorstädtschen Graben Nr. 25 sind schöne gesunde Pferdeställe von sofort zu vermiethen. (7723

Wegen Versetzung ist Sandgrube eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.
Näheres Sandgrube 27. (8130

Dml-Clb.

Mirrwoch, d. 7. Janewer, Abends Klock 8 in'n „Wiener Café", Langenmarkt, 2 Treppen. (8210

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 7. Januar 1885, finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

25. Winter-Saison-CONCERT

Direction Wolff.
Mittwoch, den 7. Januar 1885,
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (8208
Entree und Programme frei.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.